Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 150. Bromberg, Mittwoch den 4. Juli 1928. 52. Jahrg.

Das Pilsudski-Gespräch.

Der Marschall von Polen, Joseph Pilsudski, bis zum 27. Juni Ministerpräsident der Republik und gegenwärtig noch Kriegsminister, hat vor seiner Abreise nach Rumänien der Öffentlichkeit einen Einblick in sein Innenleben geschenkt, von dem er versichert, daß man die wörtliche Wiedergabe seiner Äußerungen beliebig kommentieren dürfe. Wäre nicht das Pressedekret, über dessen Anwendung im Einzelfalle nicht der beurlaubte Marschall, sondern eine Behörde erster Instanz zu befinden hat, so würde wahrscheinlich diese sensationellste Rede eines Staatsmannes, die uns bisher bekannt wurde, ein sehr bewegtes Echo in der polnischen Presse finden. So aber spürt man über allen Gipfeln kaum einen Hauch. Selbst der sonst so streitlustige „Kurjer Poznański" hält den Atem an und ist der Ansicht, daß seine Leser sich zu den Auslassungen des Marschalls schon selbst einen Kommentar machen werden.

Will man von uns verlangen, daß wir das Verständnis unserer eigenen Leser weniger hoch einschätzen und dafür unnötig das Risiko auf uns nehmen, überhaupt nicht vor den Augen unserer Leser zu erscheinen?

Wir sind lediglich im Interesse der polnischen Nation verpflichtet — und an dieser wohlgemeinten Höflichkeit soll uns niemand hindern — all das, was uns an der Tonart des hochverehrten Marschalls und an dem Inhalt seines Gesprächs unverständlich erscheint, mit einem Satz zu entschuldigen, den der Marschall selbst am Eingang seines Interviews gebraucht, daß nämlich die außerordentliche Energie- und Kräfteverausgabung durch die gleichzeitige Verwaltung mehrerer Ämter . . . eine Gefährdung für Leben und Gesundheit bedeutet, für die der Träger dieses Lebens nur sich selbst verantwortlich ist. Verneigen wir uns also in dieser Stunde vor den Taten, die der über den Kleinkram des Alltags erregte Diktator in das Buch der Geschichte des polnischen Volkes geschrieben hat und vereinigen wir unsere Wünsche mit denen unserer polnischen Mitbürger, die von dem Aufenthalt in Herkulesbad oder Sinaja neue Frische und Lebensfreudigkeit für die im allgemeinen Interesse überanstrengten Nerven des großen Mannes erhoffen.

Mit Freude können wir feststellen, daß sich die Ärzte, nach den „kunstvollsten Untersuchungen", dem Marschall gegenüber einmütig auf den Standpunkt gestellt haben, daß seine körperlichen Fähigkeiten unvermindert geblieben sind. Unterstützt wird dieses Gutachten durch die Tatsache, daß der frühere Ministerpräsident die weite Reise von Warschau nach Gdingen nicht zu scheuen brauchte, um an der Weihe der nach seinen Töchtern benannten neuen Passagierschiffe der „Zegluga Polska" teilzunehmen. Der herzliche Willkomm, der ihm dort zuteil wurde, ist eine Bestätigung dafür, daß seine ungemein herbe Kritik am Charakter des polnischen Volkes und an der Qualität seines Parlaments die außerordentliche Verehrung nicht zu mindern vermochte, die Joseph Pilsudski in den weitesten Schichten der polnischen Bevölkerung genießt und der auch auf deutscher Seite in schuldigem Respekt Rechnung getragen wird.

*

Das Echo der reichsdeutschen Presse.

Berlin, 3. Juli. PAT. Die Unterredung mit Marschall Pilsudski haben in den Sonntagsausgaben nur die „Vossische Zeitung", das „Berliner Tageblatt" und der sozialistische „Vorwärts" im Auszuge veröffentlicht. Die **„Vossische Zeitung"** gibt ihrem (kommentarlosen) Bericht den (harmlosen) Titel „Pilsudski macht sich Luft", das **„Berliner Tageblatt"** dagegen hält die Unterredung für einen vom Marschall Pilsudski vor seinem Urlaubsantritt abgegebenen Schreckschuß. Diese Unterredung soll gewissermaßen alle diejenigen einschüchtern, die während der Abwesenheit des Marschalls Pilsudski den Versuch unternehmen würden, den gegenwärtigen Sachzustand zu erschüttern. Jedenfalls enthalte das Bekenntnis des Marschalls die Ankündigung heftiger Kämpfe zwischen Regierung und Sejm, die im Herbst beginnen würden. Der **„Vorwärts"** — jetzt ein Regierungsblatt — schreibt: „Die Diktatoren sprechen bekanntlich eine andere Sprache wie die gewöhnlichen Sterblichen. **Doch die Sprache Pilsudskis übertrifft alles, was wir bis jetzt gehört haben.** Ob dies Pilsudski selbst zum Vorteil gereichen wird, dürfte die Zukunft ergeben. Was aber Polen anbelangt, so werden sich auf den Diktator Polens alle diejenigen berufen können, die in Polen einen Saisonstaat sehen und auch in bezug auf die junge Republik über „polnische Wirtschaft" sprechen. Der „Vorwärts" ist der Ansicht, daß Pilsudski **eine Erholung nötig** sei.

Marschall Pilsudski in Gdingen.

Am Sonntag, dem 1. Juli um 7.40 Uhr vormittags traf der Marschall Pilsudski in einem Sonderzug in Gdingen ein. In der Begleitung des Marschalls befand sich außer seinen beiden Töchterchen sein Bruder, der Sejmabgeordnete Jan Pilsudski, sein Ordonnanz-Offizier Oberst Prystor, der Handelsminister Kwiatkowski mit Gemahlin und Tochter, der Postminister Miedzyński mit Gemahlin, der Agrarreformminister Staniewicz, der Verkehrsvizeminister Czapski, der Leiter des Kriegsmarinedepartements im Kriegsministerium, Kommandor Swirski, der Leiter des Handelsmarinedepartements im Handelsministerium, Nosowicz, mit seinem Beamtenstabe, die Tochter des Präsidenten der Republik Frau Zwislowska usw. Auf dem mit Nationalfahnen reich geschmückten Bahnhof erwarteten den Marschall der Befehlshaber der Kriegsflotte, Kommandor Unrug, mit seinem Stabschef, der Vizewojewode von Pommerellen Seidlitz, der Bürgermeister von Gdingen Krauze usw. Auf dem Bahnhofsperron war eine Ehrenkompagnie mit Orchester aufgestellt. Beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof spielte das Orchester die Nationalhymne. Der Marschall ging in Begleitung seines Gefolges nach dem Verlassen des Zuges die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm den Rapport des Kommandanten entgegen. Die Passagiere mehrerer Personenzüge, die auf dem Bahnhof standen, brachten zu Ehren des Marschalls, als sie diesen erkannten, begeisterte Ovationen dar, ebenso wie das auf dem Bahnsteig und außerhalb des Bahnhofs versammelte Publikum.

Nach den Begrüßungsansprachen fand ein Festgottesdienst auf der Mole statt. Im Anschluß daran weihte der Weihbischof Rogala die Banner von drei neuen Passagierdampfern der Polnischen Schiffahrtsgesellschaft „Wanda", „Jadwiga" und „Hanka". Daraufhin ergriff der Handelsminister Kwiatkowski zu einer Rede das Wort, in der er auf die Entwicklung der polnischen Schiffahrt hinwies und die Tatsache unterstrich, daß der Schiffspark der Zegluga Polska gegenwärtig aus neun großen Frachtdampfern und 5 Passagierdampfern besteht. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der See im Leben der Völker und der Staaten und auf die spezielle Bedeutung der See für Polen bemerkte der Minister, daß Polen zwar nur einen kleinen Küstenstrich besitze, daß aber die Zusammenarbeit des ganzen polnischen Volkes diesen kleinen Küstenstrich zu einem bedeutungsvollen Lebensorgan, zu einer Energiequelle gestalten kann. Heute bereits betrage der Umschlag im Hafen von Gdingen zwei Millionen Tonnen, im Jahre 1928 werde Gdingen zu einem zweihundertmal aktiveren Wirtschaftsfaktor werden, als er es im Jahre 1924 gewesen sei.

Zum Schluß forderte der Minister die drei Patinnen, die beiden Töchterchen des Marschalls Pilsudski, Wanda und Jadwiga und sein eigenes Töchterchen Hanka auf, die Banner zu hissen. Nach der Vollziehung dieses Aktes und nach einem Dejeuner, das auf dem Dampfer „Gdańsk" stattgefunden hat, besichtigte der Marschall Pilsudski eingehend die Anlagen des Hafens, um dann den Dampfer „Gdańsk" zu besteigen und auf ihm eine Hafenfahrt zu machen, die mit einer Inspektion der Kriegsflotte beschlossen wurde. Nachmittags begab sich der Marschall und sein Gefolge auf dem Dampfer „Gdańsk" auf einen längeren Seeausflug, in dessen Verlauf Hela angelaufen wurde. In Hela wurde der Marschall von dem Vorsitzenden des Lokalfischerverbandes begrüßt, der dem hohen Gaste einen Blumenstrauß und zwei Stücke rohen Bernsteins anbot. Nach einer Besichtigung des Leuchtturmes, den der Marschall persönlich bestiegen hatte, kehrten die Gäste nach Gdingen zurück, von wo sie am Abend in dem Sonderzug nach Warschau zurückkehrten.

Neue Männer.

Im Zusammenhange mit der **bevorstehenden Abreise des Marschalls Pilsudski** und der vollzogenen **Umbildung des Kabinetts** herrscht innerhalb der Regierung eine fieberhafte Tätigkeit. Schon in der ersten Sitzung des Ministerrats wurden die Departementsdirektoren des Kabinettschefs im Ministerratspräsidium, sowie eine ganze Reihe anderer Beamten ernannt. Mit Rücksicht auf ihr Verhältnis zu den Problemen der nationalen Minderheiten haben diese Ernennungen eine gewisse Bedeutung.

Es ist bereits bekannt, daß auf den Posten eines Kabinettschefs im Ministerpräsidium mit dem Range eines Unterstaatssekretärs der Vizepräses des Babyklubs, der Präses der „Arbeitsvereinigung von Dorf und Stadt", Marjan Zyndram-**Kościałkowski** berufen wurde. Die Ernennung Kościałkowskis ist nach dem jüdischen „Nasz Przegląd" von besonderer Bedeutung mit Rücksicht darauf, daß er sich u. a. mit den Fragen der nationalen Minderheiten beschäftigen wird. Schon nach dem Mai-Umsturz sollte der Abgeordnete Kościałkowski den Posten eines Unterstaatssekretärs für Minderheitenfragen übernehmen; doch die Ernennung kam nicht zustande. Eingeweihte behaupteten damals, daß Kościałkowski die Annahme der Ernennung von der Erfüllung einer ganzen Reihe von Forderungen und der Berücksichtigung seines Programm-Minimums gegenüber den nationalen Minderheiten abhängig gemacht habe. Ob dieses Programm jetzt von der Regierung angenommen wurde, ist schwer festzustellen. In diesem Falle behauptet der „Nasz Przegląd", daß Kościałkowski Anhänger einer liberalen Lösung des Problems der nationalen Minderheiten in Polen sei und im kollegialen Verhältnis zu den Klubs der nationalen Minderheiten stehe.

Ferner wurde im Ministerrat beschlossen, den Abteilungschef im Innenministerium Jerzy **Paciorkowski** für den bisher vom neuen Kultusminister Dr. Switalski besetzten Posten eines Direktors des politischen Departements im Innenministerium und den Kabinettschef des Ministerratspräsidenten **Józefski** für den Posten des Wojewoden in Wolhynien an Stelle des Herrn Mech in Vorschlag zu bringen.

Endlich wurde beschlossen, die Versetzung des bisherigen polnischen Gesandten in Reval Charwatt in gleicher Eigenschaft nach Helsingfors vorzuschlagen.

Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Kowno, 3. Juli. PAT. In der gestrigen Sitzung der Sicherheits- und Entschädigungs-Kommission gab die litauische Delegation die Erklärung ab, daß sie sich mit der technischen Behandlung der finanziellen Gegenforderungen Polens nur im Gesamtkomplex der gegenseitigen Forderungen der beiden Staaten nach der Regelung der Sicherheitsfrage einverstanden erklären könne. In der Antwort stellte die polnische Delegation fest, daß diese Erklärung im Widerspruch stehe mit dem Standpunkt, den die polnische Delegation in Königsberg eingenommen hatte. Die polnische Delegation habe damals ausdrücklich erklärt, daß sie über die litauische Forderung aus dem Titel des Angriffs des Generals Zeligowski nur zusammen mit den polnischen Forderungen auf Entschädigung für die Überfälle litauischer Truppen auf die polnische Armee im Jahre 1920 verhandeln wolle.

Da beide Seiten feststellten, daß zwischen ihnen große Meinungsverschiedenheiten über diese Fragen bestehen, lehnte die polnische Delegation eine Diskussion über das litauische der polnischen Regierung vorgelegte Projekt betreffend den Nichtangriffspakt ab, da die Bestimmungen dieses Paktes über die Zuständigkeit der Sicherheits- und Entschädigungskommission erheblich hinausgingen. Die polnische Delegation betonte, sie könnte sich höchstens dann mit der technischen Behandlung der Bestimmungen des litauischen Projekts einverstanden erklären, welche die Probleme der litauischen Sicherheit betreffen, sofern sie ihr in der Form persönlicher Vorschläge eingehändigt werden sollten. Die polnische Seite teilte ferner mit, daß die polnische Regierung zu dem litauischen Projekt keine Stellung genommen und daß die Kommission daher keine Möglichkeit habe, der litauischen Seite eine formale Antwort in Fragen zu erteilen, die im Projekt angeschnitten sind und für welche die Kommission nicht zuständig ist.

*

Abreise der polnischen Delegation.

Kowno, 3. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Da es zwischen den beiden Delegationen für die polnisch-litauischen Verhandlungen zu keiner Einigung gekommen ist, wird die polnische Delegation Kowno morgen verlassen.

Die Nationaldemokraten ändern wieder einmal die Firma.

Warschau, 2. Juli. Auf die Initiative des parlamentarischen Klubs des Nationalen Volksverbandes (Nationaldemokratie) hat hier eine Versammlung der Vertreter der Parteien und Organisationen stattgefunden, die in der Wahlaktion die Liste Nr. 24 unterstützt haben. Nach einer längeren Diskussion wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

„In Anbetracht der Notwendigkeit der politischen Verschmelzung des nationalen Lagers beschließen die Versammelten, an die **Organisation einer Nationalen Partei** heranzutreten. Die Partei wird: 1. die der katholischen Kirche im Staate zustehenden Rechte und die katholischen Grundsätze im öffentlichen Leben verteidigen; 2. die Festigung und Stärkung des nationalen Charakters des polnischen Staates anstreben; 3. an der Anpassung der Staatsstruktur an die realen Bedürfnisse des Lebens, sowie die geschichtlichen Bedingungen Polens und an der Sicherung der Autorität und des Gleichgewichts der Staatsbehörden als der Grundlage der Entwicklung und der Kräfte des Volkes, sowie der Macht des Staates arbeiten; 4. um die Herrschaft des Rechts kämpfen; 5. sich dem Klassenkampf und dem zersetzenden Einfluß des Radikalismus entgegenstellen, da die Partei auf dem Boden der Einheit der Nationalwirtschaft steht, die sich auf den Privatbesitz, sowie auf die Achtung der Würde und Freiheit der Arbeit stützt.

Zu diesem Zwecke rufen die Versammelten ein Organisationskomitee der Nationalen Partei ins Leben und beauftragen es mit der Ausarbeitung eines ausführlichen Parteiprogramms, mit der Aufnahme der Organisationsarbeiten im Lande und mit der Einberufung einer Tagung des Obersten Rats zur Bestätigung des Programms und des Statuts der Partei."

Bald darauf trat auch der parlamentarische Klub des Nationalen Volksverbandes zu einer Sitzung zusammen, in der man beschloß, dem Klub die Bezeichnung „Nationaler Klub" zu geben.

*

Den Nationaldemokraten geht es schlecht. Kaum haben sie ihren Laden aufgemacht, da gerät er schon in Mißkredit, und kein Mensch will mehr die Kundenliste vermehren. Die Geschäftsführung versucht den Mangel guter Ware durch eine vermehrte Reklame und die häufige Veränderung des Firmenschildes zu ersetzen. So wurde aus der „Nationaldemokratie" der „Nationale Volksverband", das „Lager des großen Polens", der „Katholisch-nationale Block" und nun endlich die „Nationale Partei". Ob das Mittel immer wieder Zugkraft hat, auch wenn die alten Ladenhüter dieselben bleiben? Würden die Herren Trampczyński, Seyda u. Co. dabei richtig spekulieren, dann hätten wir nur mit dem Intellekt der Ladenbesucher Mitleid zu haben.

„Im öffentlichen Interesse Polens“
liegt jede Kritik von Uebergriffen der Behörden gegenüber den Minderheiten.
Eine grundsätzliche Entscheidung des Obersten Gerichts in Warschau.

Am 14. September v. J. wurde die Nummer 252 der in Bielitz erscheinenden **„Schlesischen Zeitung“** von der zuständigen Polizeidirektion wegen Veröfftenlichung eines Artikels unter dem Titel „Neue Methoden“ beschlagnahmt. In dem Artikel wurde gegen

übergriffe einiger Bahn- und Postbeamten der deutschen Minderheit gegenüber

und gegen die Verletzung der Minderheitenrechte Stellung genommen. Das Teschener Kreisgericht, vor dem diese Angelegenheit hierauf zur Verhandlung kam, verurteilte im Zusammenhang damit den verantwortlichen Schriftleiter der „Schlesischen Zeitung“, Heinz Kleiß, zu einer Geldstrafe im Betrage von 140 Zloty oder zu einer Arreststrafe von 14 Tagen.

Gegen dieses Urteil wurde beim Obersten Gericht in Warschau Berufung eingelegt. Das Oberste Gericht hat der Berufung stattgegeben und die Angelegenheit zur nochmaligen Behandlung an das Teschener Kreisgericht verwiesen. **Der Entscheidung des Obersten Gerichtes kommt eine prinzipielle Bedeutung zu,** die weit über den Rahmen der zur Verhandlung stehenden Strafsache hinausgeht und zwar mit Rücksicht darauf, weil das Oberste Gericht **zum ersten Mal** klar ausgesprochen hat, **daß die Verteidigung sogenannter Minderheiteninteressen durch die Minderheitenpresse nicht etwa lediglich eine interne Angelegenheit des betreffenden Blattes, oder der betreffenden Minderheit sei, sondern eine Angelegenheit, die im öffentlichen Interesse Polens liegt.** Aus diesem Grunde hat auch für alle ähnlichen Fälle der Artikel 53 des Pressedekretes (Überschreitung der Pressebestimmungen, jedoch unter Berücksichtigung des öffentlichen Interesses des Staates) Anwendung.

In der Begründung zu diesem Entscheid nimmt das Oberste Gericht zunächst Stellung zu dem von der Verteidigung geltend gemachten Einwand, daß das Pressedekret nicht mehr gelte, da es durch Sejmbeschluß aufgehoben worden sei. Dieser Einwand wird abgelehnt.

Dann wird der Nachweis erbracht, daß die angegriffenen Bahn- und Postbehörden zweifellos als „öffentliche Behörden“ im rechtlichen Sinne anzusehen wären. Worauf die Urteilsbegründung folgendes ausführt:

„Der Vorwurf, daß die obgenannten öffentlichen Behörden mit der Drohung der Versetzung und der Pensionierung ihre Angestellten dazu zu zwingen suchen, daß diese ihre Kinder in die polnische Schule schicken, enthält eine an die Adresse der betreffenden Behörden gerichtete Anklage. **daß diese unehrenhafte oder vielmehr unsittliche Handlungen begangen haben, durch welche die Behörden im Sinne des § 488 des Strafgesetzes in der öffentlichen Meinung verächtlich gemacht werden können. Denn ein Zwang, dieser Art seitens öffentlicher Behörden ausgeübt, der außerhalb des Bereiches der amtlichen Tätigkeit liegt und der überdies die Rechte polnischer Staatsbürger, die der nationalen Minderheit angehören, antasten würde, ist zum mindesten unästhetisch, also unsittlich.“**

Nach dieser wertvollen Feststellung heißt es in der Begründung weiter: „Dagegen kann die Berechtigung der Berufung in folgenden Punkten nicht bezweifelt werden: Der Beschluß des Tribunals, der den Antrag der Verteidigung auf Führung **des Wahrheitsbeweises** durch Einvernahme des Zeugen, Abg. Piesch, **ablehnt,** beleidigt das Gesetz und die Grundsätze des Strafverfahrens. Das Gericht hat nach seiner Angabe den im § 490 des Strafgesetzes vorgesehenen Wahrheitsbeweis nicht zugelassen, da es auf dem Standpunkt steht, daß die Anschuldigungen, die in dem konfiszierten Artikel enthalten sind, **nicht erhoben wurden im Interesse der Verteidigung eines berechtigten öffentlichen Interesses** (Art. 53b des Pressedekrets). **Mit dieser Anschauung kann man sich nicht einverstanden erklären.**

„Das Gericht (1. Instanz) hat keine Motive zur Begründung dieser seiner Ansicht angeführt und auch das Ergebnis der Verhandlung hat keinerlei Momente bloßgelegt, die eine solche Stellungnahme des Gerichtes rechtfertigen würden. Entscheidend ist hier somit der Inhalt des konfiszierten Artikels, im besonderen aber der in ihm besprochene Gegenstand.

„Diesen Gegenstand bilden **die Rechte polnischer Staatsbürger, die einer nationalen Minderheit angehören, auf dem Gebiete des Schulwesens. Diese Rechte sind im Sinne der Bestimmungen der Konstitution und internationaler Verträge durch besondere Gesetze und Verordnungen geschützt; ihre Antastung bedeutet eine Verletzung des öffentlichen Interesses.**

„Infolgedessen kann man auch nicht annehmen, daß die Verfechtung dieser Rechte (durch die Behauptung, daß die Rechte der Minderheiten durch die Post- und Eisenbahnbehörden verletzt wurden) **nicht im Interesse eines berechtigten öffentlichen Interesses erfolgt ist. Der ablehnende Beschluß des Tribunals bewirkt somit die Ungültigkeit des Urteils nach Z. 4 § 281 des Strafverfahrens.“** Aus diesem Grunde hat das Oberste Gericht wie eingangs (auf Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung an die 1. Instanz) entschieden.

Kritik am Minderheitenschutz des Völkerbundes.

Die Berliner **„Germania“,** das bekannte Zentrumsorgan, wendet sich — im Zusammenhang mit der letzten Genfer Ratstagung — mit bemerkenswerter Deutlichkeit gegen den Südamerikaner Urutia und seine negative Eignung zum ständigen Genfer Berichterstatter in Sachen der europäischen Minderheiten, wie auch gegen den Plan der Genfer Bureaukratie, an die Stelle Colbans einen Spanier als Minderheitendirektor des Bundes zu setzen, gegen den schon der „Ausschuß der europäischen Minderheiten“ protestiert hatte. Und sie kritisiert nicht minder die „allzu große diplomatische Höflichkeit des deutschen Ratsvertreters, der gegen die Wahl des polnischen Außenministers Zaleski zum Berichterstatter im albanisch-griechischen Streit nicht rechtzeitig Einspruch zu erheben wagte, eine Höflichkeit, „die im Genfer Rahmen vielleicht angebracht ist, die aber andererseits sachlich nicht gerechtfertigt werden kann“.

Vor allem bleibt wichtig, was die **„Germania“** über die grundsätzliche Einstellung der hohen Genfer Politik und auch des Haager Gerichtshofes zum Minderheitenrecht schreibt: „Der Haager Gerichtshof hat **anläßlich der deutschen Klagen am 26. April die Zugehörigkeit zu einer Minderheit** als eine objektive Norm bezeichnet und die Subjektivität dieser Norm teilweise verneint. Das Auftauchen der ukrainischen Minderheit in Litauen beweist mehr als alles andere, daß diese Entscheidung nicht richtig ist, wie wir immer betont haben. Es handelt sich um 24 Ukrainer, die ukrainisch sprechen und nach dem Gutachten des Haager Gerichtshofes als Minderheit zu betrachten sind, weil sie die ukrainische Sprache sprechen, weil es sich also um eine objektive Norm handelt. Eine solche objektive Norm führt jedoch zur Auflösung jeder staatlichen Gemeinschaft. Schließlich könnten dann ja auch drei Deutsche, die in Frankreich wohnen und nur deutsch reden, — **der objektive Tatbestand des Haager Gerichtshofes!** — bei einer vielleicht ungerechten Behandlung durch die innerfranzösische Gesetzgebung an den Völkerbund appellieren mit der Begründung, sie seien eine Minderheit, weil sie deutsch redeten!

„Wir können die Klagen der 24 Ukrainer in Litauen nur als einen Auswuchs des Selbstbestimmungsrechtes und des Minderheitenrechtes bezeichnen. 24 Staatsbürger machen keine Minderheit im Sinne des Völkerrechtes aus. Es muß sich schon um zusammenhängende Komplexe mit vielen Tausenden oder gar Millionen von Staatsbürgern handeln, wenn der Begriff der Minderheit angewendet werden soll und kann. Dazu kommt, daß nicht nur der objektive Tatbestand der Haager Entscheidung maßgebend ist, sondern auch die Willenserklärung. Es kann z. B. der Fall eintreten, daß ein Deutscher oder ein Slowene in Italien, obwohl er nur deutsch spricht, also die objektive Norm des Haag gegeben ist, gar nicht zu dieser Minderheit gezählt werden will, weil eben das Moment der Subjektivität, die Willenserklärung, fehlt. Aus diesem Beispiel geht deutlich hervor, daß der objektive Tatbestand nicht allein ausschlaggebend ist, und es wäre zu wünschen, daß der Völkerbundrat sich eingehend mit der Frage der Minderheiten einmal befaßt und vor allem dafür Sorge trägt, daß das Minderheitenrecht nicht einseitig angewandt wird, sondern daß dieses Recht eben universell europäisch wird und nicht lokale europäische Bedeutung beibehält. Eine Norm, die in einem schwachen Staat als Recht bezeichnet wird, kann in einer Großmacht nicht Unrecht sein. Andernfalls ist es kein Recht.“ —

*

Der Nachfolger Colbans in Warschau.

Warschau, 2. Juli. Am 29. Juni ist auf Einladung des Außenministers August Zaleski der Leiter der Minderheitensektion des Generalsekretariats des Völkerbundes, Ascarate, in Warschau eingetroffen. Dem sozialistischen „Robotnik“ zufolge wird sich Herr Ascarate während seiner Anwesenheit in Warschau über das Minderheitenschulwesen in Oberschlesien unterrichten lassen. Entgegen den Meldungen einiger Blätter steht der Besuch in keinem Zusammenhange mit der eventuellen Nachfolge des Vorsitzenden der gemischten Kommission in Oberschlesien Herrn Calonder.

Severing will lange regieren.

Der neue deutsche Reichsinnenminister Severing, der sozialistische Nachfolger des Herrn von Keudell, hielt auf einem Empfangsabend der „Vereinigung der republikanischen Presse“ eine Rede, in der er sich mit den Kritikern der neuen Regierung auseinandersetzte. Die Irrungen und Wirrungen, die der Entstehung der neuen Regierung vorangegangen seien, möge man nicht allzu schwer nehmen. Ihre Bedeutung sei nicht gar so groß. Wichtig ist, sagte der Minister, die gemeinsame Kampffront festzuhalten. Man habe in der Presse der Rechten von einer Linksregierung gesprochen. Hoffentlich mit Recht. Über Reichsreform und Demokratisierung der Verwaltung will ich mich hier nicht äußern, denn es ist zwar leicht, Programme zu entwerfen, aber die Ankündigung ernster Schritte zu ihrer Verwirklichung würde nur zur Folge haben, daß alsbald Barrieren entgegengestellt werden. Der Verzicht auf eine Ankündigung solcher Schritte möge daher nicht als Untätigkeit oder Passivität ausgelegt werden. Ich verzichte darauf, aus meinem Amt ein aktives Verfassungsministerium zu machen. (Lebhafter Beifall und allseitige Zustimmung.)

Von einem Ferienkabinett hat man gesprochen. Dazu will ich nur sagen: Wir haben die feste Absicht, recht lange im Amt zu bleiben, und man soll nicht vergessen, daß Ferien sehr lange ausgedehnt werden können. Wir wollen vier Jahre lang Ferien nehmen, nämlich Ferien von Regierungskrisen. Von Programmberatungen und redseligen Festsetzungen will ich nicht viel wissen. Wir wollen vier Jahre praktische Arbeit leisten. Man hat auch davon gesprochen, daß das neue Reichskabinett ein Kabinett auf Abbruch sei. Abbruchkabinett? Nein! Aber ein Kabinett auf Umbau. In einigen Monaten will es neue Tragbalken unterziehen, um dann um so kräftiger am sozialen und demokratischen Aufbau der Republik zu arbeiten.

Der Gegenspieler Hoovers.
Al' Smith und seine Chancen.

Alfred Smith ist zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei ausgerufen worden. Der Jubel des demokratischen Parteikonvents, der sich in Houston (Texas) versammelt hat, war groß. Man muß schon sagen: Einen besseren Kandidaten hätten die Demokraten schon aus dem Grunde nicht aufstellen können, weil sie keinen hatten. Die Wahl war also nicht schwer, zumal der vorherige Parteikonvent des Jahres 1924 mit reichlicher Eindeutigkeit gezeigt hat, wie gefährlich es ist, zwischen zwei Kandidaten zu pendeln — es gab damals nicht weniger als zehn Wahlgänge, um dann keinen der beiden, sondern einen dritten, einen Außenseiter zu wählen, der dann auch das Rennen so glänzend verlor, wie es nur möglich war. Im Jahre 1924 kandidierte bekanntlich Smith gegen Mc Adoo, den Schwiegersohn Wilsons. Nach einem erbitterten Kampf siegte ... John W. Davis — und seine Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen hatte den Gegnern nichts zu wünschen übrig gelassen. Coolidge, der Kandidat der Republikaner, siegte mit überwältigender Mehrheit und das will schon etwas bedeuten, denn Coolidge ist alles andere als eine Persönlichkeit. Jetzt haben sich die Demokraten eines besseren besonnen, und einen Mann aufgestellt, der sich nicht so ohne weiteres geschlagen geben wird. Allerdings: sein Gegner heißt diesmal nicht mehr Coolidge, sondern Hoover. Das bedeutet, daß auch die Republikaner mit dem schwersten Geschütz aufgefahren sind. Die Demokraten werden einen äußerst schweren Stand haben; gewinnen sie diesmal nicht, so ist ihr Schicksal auf lange Sicht besiegelt. Wenn aber jemand die Demokraten retten kann, so sicherlich Al' Smith. Er hat in sich das Zeug dazu.

Alfred Emanuel Smith ist der populärste Mann des Staates Newyork und ein großer Liebling des großen Publikum im übrigen Amerika. Smith ist sicher viel volkstümlicher als Hoover, volkstümlicher in dem Sinne, daß er mehr zu dem Herzen eines Durchschnittsamerikaners spricht. Und schon die Tatsache, daß er im **Armenviertel Newyorks geboren** wurde (das war im Jahre 1873) und daß er als Selfmademan sich von kleinsten Verhältnissen bis in die höchsten Stufen der amerikanischen Gesellschaft emporgearbeitet hat, imponiert im äußersten Maße den breiten Bevölkerungsschichten der Vereinigten Staaten. Auch Hoover war kein Präsidentschaftskandidat von seiner Geburt an. Aber Hoover gehörte stets zu den gebildeten Schichten, und schon früh bewegte er sich als Ingenieur und technischer Organisator in hochkapitalistischen Regionen. Und während Hoover sich in Konferenzzimmern und Verwaltungsgebäuden zu Hause fühlt, ist Smith der Mann der Straße. Er hat auch mit der Volksmasse eine gemeinsame Sprache, während Hoover sich vorwiegend mit seinen Sekretären „unterhält“. Smith ist geborener Redner, wogegen Hoover alles andere als ein Demosthenes ist.

Al' Smith als Mensch und Temperament hat mehr für sich als Hoover. Darin liegt seine Gefährlichkeit für die regierende Partei. Aber er hat auch seine Achillesferse und sogar zwei. Erstens ist er

kein Vollblutamerikaner.

Seine Eltern stammen aus Irland oder, wie manche zu wissen glauben, sogar aus Deutschland. Daß er kein hundertprozentiger Amerikaner ist, ist schlimm genug; denn in Amerika wird mit jedem Jahr mehr Wert auf eine höchst eigenartige „Rassenreinheit“ gelegt. Es hat sich in dem amerikanischen Volk ein Hang zu einer eigenen „Aristokratie“ herangebildet, wofür als Maß die Zahl der in Amerika geborenen Generationen sowie der Anteil des Indianerblutes maßgebend ist. Je tiefer die Wurzeln in den amerikanischen Boden schlagen, desto mehr hat der Stamm das Recht, sich als Nachfolger der Urbevölkerung und hiermit als naturrechtlich bestätigter Herr im Lande zu betrachten. Das irische Blut des Gouverneurs Smith hat schon manchen unter seinen Anhängern vor den Kopf gestoßen. Diesen Trumpf werden die Republikaner nicht ohne Erfolg gerade in den urwüchsigsten Staaten auszuspielen wissen.

Der zweite Mangel Alfred Smiths und sein größter besteht darin, daß er Katholik ist. Noch niemals wurde ein Katholik zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Sämtliche 31 Präsidenten Amerikas waren ehrwürdige Protestanten. Das katholische Glaubensbekenntnis war übrigens der Hauptgrund dafür, daß bei den vorigen Präsidentschaftswahlen des Jahres 1924 er von seiner Partei letzten Endes doch nicht nominiert wurde. Man befürchtete damals, daß Smith an der Religionsfrage sich das Genick brechen würde. Heute ist diese Furcht überwunden. Die Demokraten nehmen das schon in Kauf. Aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß längst nicht alle Wähler den Wagemut des demokratischen Parteikonvents teilen werden. Gerade in denjenigen Staaten, die bisher sich zur demokratischen Partei bekannt haben, ist die Macht des religiösen Gedankens sehr groß. Und da dort völlig der Protestantismus herrscht, so muß mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß eine scharfe Kampagne gegen den Katholiken Smith gerade in den demokratischen Wahlkreisen großen Anklang finden wird. Man wird keine Rücksicht darauf nehmen, daß die Beziehungen Smiths zum Vatikan keineswegs über die Grenzen des Normalen reichen, daß sein Staatskabinett in Albany, der offiziellen Hauptstadt des Staates Newyork, sich aus 13 Protestanten, 1 Juden und 1 Katholiken zusammensetzt — alles das wird ihm wenig helfen. Die Gegner werden stets auf die Gefahr hinweisen können, die die „Herrschaft Roms“ für Amerika in sich birgt. Das Religionsproblem kann höchstwahrscheinlich die letzte Ursache sein, durch die der Favorit Smith zu Fall gebracht wird.

Noch ein wichtiger Umstand muß berücksichtigt werden, ohne daß man von vornherein wissen kann, ob er einen Vorteil oder einen Nachteil bildet: Smith ist nämlich „naß“. Klugerweise hat sich die Demokratische Partei keineswegs auf die Abschaffung der Prohibition festgelegt, sondern hat, nach dem Beispiel des Jahres 1924, sich auf eine Kompromißforderung geeinigt, die sowohl einen Nassen als auch einen Trockenen bzw. keinen der beiden befriedigen wird. Jedenfalls ist es kaum anzunehmen, daß die Prohibitionsfrage im Zentrum der Präsidentschaftskampagne stehen wird. Aber sowohl die Gegner als auch die Freunde Smiths werden von Fall zu Fall nicht umhin können, den Gegensatz zwischen dem nassen Smith und dem trockenen Hoover auszuspielen. Daß dadurch der Wahlkampf an Heftigkeit verlieren wird, wird niemand glauben können.

Wie steht es mit der „Plattform“ (Wahlprogramm) Alfred Smiths? Darüber ist nur soviel zu sagen, daß er vor allen Dingen die Unzufriedenen im Lande auf seine Seite zu ziehen versuchen wird, während die Zufriedenen automatisch zu der heute am Regierungsruder stehenden Partei hinneigen. Es fragt sich eben, ob die Unzufriedenheit in Amerika groß genug ist, damit darauf das Schicksal einer Präsidentschaftswahl aufgebaut werden kann. Sicher ist jedenfalls, daß die berühmte amerikanische „Prosperity“ ihre Schattenseiten hat und daß die Zahl derjenigen, die mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden sind, und die vor der immer zunehmenden Verschlimmerung der Lage Angst haben, seit einiger Zeit in stetem Wachsen begriffen ist. Auch die immer deutlicher zutage tretende Korruption der regierenden Partei, sowie

die übertriebene Vergöttlichung des Dollars,

die von den Amerikanern nicht nur in Amerika, sondern — wie wir es auch deutlich fühlen müssen — in aller Welt getrieben wird, macht nicht allen Amerikanern Spaß. Schon die Programmrede, die bei der Eröffnung des demokratischen Parteikonvents gehalten wurde, hat gezeigt, wie scharf der Kurs gegen die Vorherrschaft privilegierter kapitalistischer Gruppen bei dem Kampf Smiths gegen Hoover sein wird. In diesem Zeichen wird Smith zu siegen versuchen. Ob es ihm gelingen wird, steht dahin. Seine Chancen werden letzten Endes doch geringer als die Hoovers bewertet. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß schon der nächste Verlauf des Wahlkampfes dieses Gesamtbild völlig umwerfen wird.

Republik Polen.
Der Posener Vizewojewode Nikodemowicz im Ruhestande.

Posen, 2. Juli. (PAT) Der Posener Vizewojewode Józef Nikodemowicz, der mit dem 30. Juni in den Ruhestand versetzt wurde, hat seine Amtsgeschäfte dem neuernannten Vizewojewoden Olpiński, dem bisherigen Starosten des Kreises Będzin, übergeben.

Deutsches Reich.
Die Saarbevölkerung will ihre Freiheit wieder!

Berlin, 3. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Kongreß des Verbandes der Saarbevölkerung, der in Heidelberg stattfand und an dem auch Vertreter der Reichsregierung und der Bayerischen Regierung teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Bevölkerung die Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland fordert und das Versailler Traktat mit der Begründung scharf verurteilt, daß es die wirtschaftlichen und politischen Interessen des Saargebiets vergewaltige.

Hochverratsverfahren gegen Ruth Fischer.

Gegen das frühere kommunistische Mitglied des Reichstages Ruth Fischer wurde vom Berliner Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ein Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet. Es handelt sich um Vorgänge aus dem Jahre 1923. Ruth Fischer wird beschuldigt, bei den Streikunruhen und bei den Vorkommnissen beim Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen als Mitglied der Kommunistischen Partei an den hochverräterischen Plänen teilgenommen zu haben. Das Verfahren hatte bisher geruht, weil Ruth Fischer durch ihre Abgeordnetenimmunität geschützt war, und es konnte erst jetzt eingeleitet werden, nachdem Ruth Fischer aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen und nicht wieder in den Reichstag gewählt worden war. Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld hat beantragt, das Ermittelungsverfahren gegen Ruth Fischer vorläufig nicht fortzuführen, da in nächster Zeit mit einer Amnestie zu rechnen sei.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 150.

Bromberg, Mittwoch den 4. Juli 1928.

Pommerellen.

Ergänzungsremontemärkte

zum Ankauf von kleineren Artilleriepferden finden noch vor den „großen" Remontemärkten statt und zwar: in Briesen am 23. Juli, Culmsee am selben Tage aber nachmittags, in Nowe am 24. Juli, Dirschau 25. Juli. Gezahlt wird für die Pferde 800—1000 zł, sofern die Kommission aber ein Pferd als Vollblüter anerkennt, werden 1200 zł plus Züchtungsentschädigung gezahlt.

3. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zu dem tödlichen Unfall** durch Überfahren eines Kindes durch die Straßenbahn, über den in der letzten Nummer der „Rundschau" berichtet wurde, ist nachzutragen, daß es sich um den sechsjährigen Arbeitersohn Franz Kowalski handelt. Der Junge, der seiner auf der anderen Seite der Lindenstraße befindlichen etwas älteren Schwester Brot bringen wollte und deshalb über die Straße lief, wurde von einem Wagen der Elektrischen erfaßt und auf der Stelle getötet. Dem Straßenbahnlenker ist nach Lage der Sache keine Schuld beizumessen, zumal auch nicht allzu schnell gefahren sein soll. *

* **Schwerer Unfall.** Nach Schluß des Motorradrennens am Sonntag ereignete sich auf der Chaussee hinter Klein Tarpen ein folgenschwerer Unfall. Ein Motorradfahrer, der in schneller Fahrt eine Autodroschke überholt hatte, stieß mit einem vor dieser fahrenden Radler zusammen. Beide stürzten und gerieten unter das nachfolgende Auto. Während die Taxe in den Graben fuhr, die Passagiere aber keine wesentlichen Verletzungen erlitten, wurden der Radfahrer sowohl wie der Motorradfahrer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Ersterer, der Tischler Alexander Walentowicz aus Graudenz, hat zwei leichte Rippenbrüche, der Motorradfahrer, Handlungsgehilfe Alois Wojciński, einen Armbruch am Schultergelenk erlitten. Das Befinden auch des schwerer betroffenen W. gibt zu besonderer Besorgnis keinen Anlaß. — Eine hiesige polnische Zeitung bezeichnet den Motorradfahrer, der nach ihrer Schilderung der Schuldige sei, als Deutschen und schreibt, daß einige Personen, nachdem sie erfahren, daß der Schuldtragende Deutscher sei, ihn lynchen wollten und nur durch die Polizei und andere besonnene Personen davon abgehalten wurden. Das Blatt dürfte betreffs der Stammeszugehörigkeit des Motorradfahrers im Irrtum sein. Wie treffend übrigens auch sonst über den Fall berichtet wird, zeigt die Bemerkung, daß der Unfall in der Abenddämmerung geschehen sei, während er in Wirklichkeit sich gegen 6 Uhr, somit bei voller Tageshelle, ereignet hat. Man sollte doch vor der Berichterstattung sich etwas genauer informieren. *

× **Aus der Polizeichronik.** Dem Schuhmachermeister Szypowicz aus Lessen sind ein Geldbetrag von 20 Złoty und ein Paar Herrenschuhe entwendet worden. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Vagabundage und eine wegen Trunkenheit. *

× **Aus dem Kreise Graudenz,** 2. Juli. Eine gefundene Platzpatrone zu entladen versuchte der Scharwerker Anton Makowski, der beim Gutsbesitzer W. Fredenhagen in Mühle Klodtken beschäftigt ist. Dabei explodierte das Geschoß und riß dem F. die Spitzen dreier Finger einer Hand fort, beschädigte zwei Finger der anderen Hand und verursachte auch noch Gesichtsverletzungen. Der Bedauernswerte wurde ins Graudenzer Krankenhaus gebracht. — Wiederum bestohlen wurde der Gastwirt Eggert in Dorf Klodtken. Diebe drangen in der Nacht zum Sonntag bei ihm ein und räumten die Speisekammern aus. Vor vier Wochen etwa wurde bei E. von Langfingern der Ladeninhalt entwendet.

Thorn (Toruń).

dt. **Einen etwas sonderbaren Antrag** haben die städtischen Beamten an den Magistrat gestellt. Sie ersuchen um eine spezielle Ermäßigung des Strom- und Gaspreises sowie der Straßenbahnkarten. Der Antrag wurde vorläufig ad acta gelegt, da man unmöglich die Beamtenschaft den Bürgern vorziehen kann, zumal das Elektrizitäts- wie Gaswerk Eigentum der Stadt, mithin Allgemeingut sind! * *

—dt. **Die Erdarbeiten zum Wojewodschaftsgebäude** werden vom Magistrat vergeben. Die Vergebung erfolgt am 7. Juli. Nähere Auskunft erhält man im Rathaus, Zimmer Nr. 44. * *

—* **Infolge Ausbesserungsarbeiten** an den Straßenbahnschienen auf der Linie Mocker findet der Straßenbahnverkehr nach dem Bahnhof Mocker vorläufig nur bis zur Spritstraße statt. Das Schienenmaterial war hier auch bereits erneuerungsbedürftig, hauptsächlich in den Kurven. * *

§§ **Von der Strafkammer.** Ein 13jähriger Knabe aus Podgorz hatte von seiner Tante einen Tesching zum Geschenk erhalten, womit er herumschoß und bei einer Gelegenheit seinem 12jährigen Schulkameraden in den Bauch schoß. Der Knabe kam mit dem Leben davon und der Schütze stand jetzt vor der Strafkammer. Er erhielt zwei Wochen Gefängnis. — Eine mehrköpfige Hühnerdiebesbande wurde abgefaßt, als das 100. Huhn gestohlen war, und so saßen auf der Anklagebank Feliks und Stanisław Grubski, Peter und Wincent Patora, Josef und Czesław Walczak, alle aus Culm. Das Urteil lautete auf vier Monate bis ein Jahr Gefängnis. Die Hehlerin Leokadia Grubska erhielt einen Monat Gefängnis. * *

t. **Das erste Todesopfer durch die Weichsel** in diesem Jahre wurde der 13jährige Schüler Edward Brzózka aus der Schillerstraße 7. Seine Leiche wurde am Freitag von den Wellen an das Ufer der Basarkämpe gespült und dort aufgefunden. Da sie keinerlei Verletzungen aufwies, nimmt man als sicher an, daß der Knabe beim Baden ertrunken ist. * *

t. **Überfahren** wurde vor einigen Tagen in der Graudenzerstraße ein etwa fünfjähriger Junge. Das Rad des Wagens ging ihm über das rechte Knie hinweg. Die polizeiliche Untersuchung des Vorfalls ergab die eigene Schuld des Knaben. * *

t. **Im Eisenbahnzug bestohlen** wurde auf der Strecke Graudenz—Thorn ein Wincenty Pacud aus dem Kreise Częstochau. Taschendiebe erleichterten ihn um über 400 Złoty. * *

—* **Aus dem Landkreise Thorn,** 1. Juli. Kartoffeldiebstähle sind wieder an der Tagesordnung. Nachts werden oft große Stücke von Kartoffelfeldern verwüstet. Da die Kartoffeln im besten Wachsen begriffen sind, ist der Schaden, den solche Felddiebe anrichten, groß. — Der Landwirt Zimon in Grabia hatte Verdacht auf eine alte Diebesfamilie, und mahnte diese, seine Felder in Ruhe zu lassen, worauf er von den erwachsenen Söhnen der Familie angefallen und derart zugerichtet wurde, daß er ins Krankenhaus geschafft wurde.

h. **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. Juli. Am Montag, 23. d. M., findet hier ein Remontemarkt statt. — Ein Schadenfeuer brach in der Dorfgemeinde Glod beim Landwirt Majer aus, wobei die Wohn- und Wirtschaftsgebäude völlig niederbrannten. In den Flammen kamen 6 Rinder, ein Pferd, 5 Schweine und Geflügel um. Auch das tote Inventar ist durch das Feuer vernichtet. Der Brandschaden ist bedeutend.

* **Lessen,** 30. Juni. Am gestrigen Freitag feierte der evangelische Kirchenkreis Graudenz-Culm hierselbst sein Diözesan-Gustav-Adolf-Fest. Für den gesamten Kirchenkreis war das Fest veranstaltet worden, doch so traurig es zu sagen ist, aus der ganzen Diözese waren nur die drei Pfarrer des Kreises Graudenz und ein Rittergutsbesitzer erschienen, ein wirklich beschämendes Zeichen der Gleichgiltigkeit und Interesselosigkeit unserer evangelischen Bevölkerung. Wenn die Kirche trotzdem voll besetzt war, so ist das lediglich auf die überaus starke Beteiligung der Lessener Gemeinde zurückzuführen, die eben im Gegensatz zu vielen anderen das Verständnis hat, was sie ihrer Kirche und ihren Festen und damit sich selbst schuldig ist. Den Festgottesdienst eröffnete der Kirchenchor unter Leitung des Ortspfarrers, der auch die übrigen vom Chor vorgetragenen Lieder leitete sowie die Eingangsliturgie hielt; hierbei kam bei der Schriftlesung ein Sprechchor in Anwendung, der abwechselnd mit dem Pfarrer die einzelnen Verse des 46. Psalms sprach, eine besonders eindrucksvolle Art, den Gottesdienst lebendig zu gestalten. Nach dem Hauptliede hielt Superintendenturverweser Pfarrer Bandlin-Rehden die Festpredigt über 1. Petrus 2, 3—5, in der er in herzensgewinnender Weise die evangelischen Glaubensgenossen mahnte, als lebendige Bausteine der Sache des Gustav-Adolf-Vereins zu dienen. Den Bericht erstattete Pfarrer Dieball-Graudenz, der die Not so mancher Gemeinde schilderte, die durch die treue Bruderhilfe des Gustav-Adolf-Vereins gelindert worden ist; eine besonders erschütternde Sprache redeten die statistischen Zahlen, die angeführt wurden. Den Kindergottesdienst hielt Pfarrer Horst-Großleistenau, der an Hand von Johannes 6, 1—13 den Kindern zeigte, wie auch die Kleinen ihrem Heiland beim Bau des Reiches selbst mit den geringsten Gaben helfen können. Bei dem gemeinsamen Mittagessen wurde die Wiederbelebung des fast völlig in Vergessenheit geratenen Diözesan-Gustav-Adolf-Vereins beschlossen, der auch sofort eine Reihe von Mitgliedern mit z. T. recht namhaften Beiträgen fand. Der bei dieser Gelegenheit ausgesprochene Dank für die gesamte Vorbereitung und Durchführung des Festes sei auch an dieser Stelle allen denen übermittelt, die in treuer Hilfe bei der Schmückung der Kirche, dem Aufbau der Ehrenpforte, von der zum ersten Male wie auch vom Turm herab die Farben unsere evangelischen Kirche im Winde flatterten, sowie als Mitglieder des Kirchenchors dem Ortspfarrer zur Seite gestanden haben. Auch die Nachmittagsfeier in der Kirche war musikalisch reich ausgestaltet; vor allem sei hier Frl. Dieball-Graudenz herzlichst gedankt, die sich mit ihrer Stimme in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Die markige Persönlichkeit des Königs Gustav Adolf II. schilderte Pfarrer Dieball als einen Block edlen schwedischen Granits, während Superintendenturverweser Pfarrer Bandlin die verschiedenen Gebiete vor Augen führte, auf denen der Gustav-Adolf-Verein gerade unseren Gemeinden und ihren Nöten seine Hilfe angedeihen läßt. Auch Kindermund half, für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins zu werben durch Gedichtvorträge sowie das dramatische Gespräch: „Wir haben den Schweden mit Augen gesehen". — Hoffentlich erfreut sich das Diözesan-Gustav-Adolf-Fest des nächsten Jahres einer regeren Beteiligung auch aus den Nachbargemeinden, als ein sicheres Zeichen brüderlichen Zusammenstehens in allen Nöten, die uns getroffen haben.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 30. Juni. Großes Gartenfest. Das deutsche Komitee für den Neubau einer Orgel in der Klosterkirche trat wieder mit einer Festveranstaltung an die Öffentlichkeit. Nach langen Vorbereitungen fand am 29. Juni im Schützenhause von 4 Uhr nachmittags ein großes Gartenfest statt, dessen Reinertrag zur Stärkung des Orgelbaufonds dienen soll. Eine auswärtige Kapelle von 20 Mann hatte den konzertlichen Teil übernommen. Für leibliche und geistige Genüsse aller Art war aufs beste gesorgt. Die groß angelegte Verlosung brachte u. a. auch einige Schafe als Hauptgewinne. Außerdem wurden die Festteilnehmer mit verschiedenen Überraschungen erfreut und angenehm unterhalten. Aber auch der Himmel zeigte der Veranstaltung durch Haltung eines regenfreien Nachmittags sein Wohlgefallen. Die Teilnehmerzahl war denn auch eine bedeutende, und die Einnahme übertraf die Erwartungen, sodaß nunmehr die Absicht besteht, den Orgelbau im Laufe des Juli in Auftrag zu geben.

—* **Podgorz** (bei Thorn), 1. Juli. Ein Streit ist hier unter der Bürgerschaft entbrannt, um die richtige Stelle zum Bau der öffentlichen Bedürfnishalle festzustellen. Seit langem steht auf dem Marktplatz ein solches Gebäude, welches aber den jetzigen Anforderungen nicht entspricht, weshalb man beschloß, ein neues, größeres Gebäude zu errichten. Da der Marktplatz aber klein ist, weigert sich ein jeder Hausbesitzer, die Erlaubnis zu geben, daß gerade „vor" seinem Hause dieses Gebäude gebaut wird, weshalb man bereits auf der zweiten Stelle anfängt, die Fundamente zu graben. Aber auch jetzt soll wieder Widerspruch bei der Wojewodschaft erhoben worden sein. — Längs der Argenauer Chaussee entstehen eine Reihe kleiner Häuser, welche sich Eisenbahner als Wohnungen bauen, da die Militärbehörde es nicht erlaubt, hier massive Häuser zu errichten. Die meisten dieser Häuschen sind aus ausrangierten Eisenbahnschwellen und haben gar kein schlechtes Aussehen.

a. **Schwetz** (Świecie), 1. Juli. Nach dem gestrigen heißen Tage entlud sich kurz nach Mitternacht ein kurzes aber schweres Gewitter mit starkem Regenguß. Ein Blitzstrahl fuhr in das Gehöft eines an dem Stadtgut gelegenen Eisenbahners, zündete zuerst den Schuppen, in dem sich Schweine, Hühner und Enten befanden und setzte dann das Wohnhaus in Flammen. Das darin befindliche Vieh ist verbrannt, auch sind auf dem Boden befindliche Möbel ein Raub der Flammen geworden.

d. **Stargard** (Starogard), 1. Juli. Einen bestialischen Kindesmord beging in der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. eine Frau aus Linowiec. Ihre Tochter gebar ein uneheliches Kind, und um die Spuren zu beseitigen, beschloß man, sich des Kindes zu entledigen. Die Frau brachte das Kind in den Stall und schlug es hier gegen die Mauer, um es zu töten. Hierauf vergrub sie es in einem Misthaufen. Nachbaren beobachteten die Mörderin und machten Anzeige. — Der letzte Wochenmarkt fand des Feiertages wegen am Sonnabend stat. Da an demselben Tage Märkte in anderen nahe gelegenen Ortschaften stattfanden, war der Betrieb äußerst schwach. Die Preise zeigten des Ersten wegen eine bedeutende steigende Tendenz. Man notierte durchschnittlich: Butter 2.60—2.90, Eier 2.20—2.40, Suppenhühner 3.50—4.0, das Paar Tauben 2.00—2.50, Hechte 1.20, Schleie 1.20—1.30, Aale 2.30, Plötze 0.90, Weißfische 0.60, Süßkirschen 1.20, Stachelbeeren 0.80, Zwiebeln 0.20—0.40, Rhabarber 0.30, Mohrrüben 0.20, Radieschen 0.10 und Salat 0.10.

h. **Kreis Strasburg** (Brodnica), 30. Juni. Der Sohn des Landwirts Jakob Chechulski in Zbiczno hantierte mit einem Freunde hinter der Scheune mit einem Revolver. Dabei erschossen sie eine Kuh, die sich auf der Weide befand. Die „Schützen" verheimlichten ihre Tat und erst die Polizei hat die Täter ermitteln müssen. Aus Furcht vor Strafe ist Chechulski verschwunden.

m Subkau (Kreis Dirschau), 1. Juli. Die zweite Leiche des, wie unlängst berichtet, in Rybaki ertrunkenen Brüderpaares Duncyski aus Subkau ist vor einigen Tagen von einem Fischer in der Nähe von Gr. Schlanz aufgefischt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch** (Kalisz), 1. Juli. Ein ganzes Dorf abgebrannt. Im Dorfe Mycielin bei Kalisch brach vorgestern nachmittag, als die Mehrzahl der Dorfbewohner mit Feldarbeiten beschäftigt war, im Anwesen des Landwirts Anton Kryſztofiak Feuer aus. Durch Wind begünstigt, griff dieses rasch auf die Nachbargebäude über, so daß das ganze Dorf in kurzer Zeit ein Flammenmeer darstellte. Die Dorfbewoner standen dem wütenden Element völlig ratlos gegenüber. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehren erwiesen sich als vergeblich. Das ganze Dorf wurde samt lebendem und totem Inventar ein Raub der Flammen. Es verbrannten 27 Wohnhäuser, ebenso viele Ställe und 25 Scheunen. Das Unglück forderte auch Opfer an Menschenleben. Unter der Asche der Häuser fand man die verkohlten Leichen der 30jährigen Genoveva Marciniak, die bettlägerig war, der 60 Jahre alten gelähmten und blinden Agneſz Jackowska, der 3jährigen Anna Tomczak und des 1½jährigen Jan Tomczak. Der Ausbruch des Brandes ist auf unvorsichtiges Hantieren mit Feuer zurückzuführen. Durch den Brand sind 120 Personen obdachlos geworden.

Generalkirchenvisitation

im Kirchenkreise Dirschau—Stargard.

Die Visitation nähert sich ihrem Ende. Am Freitag, oem 22. Juni, zog sie in Krangen ein, das mit Stargard verbunden ist. Die Gemeinde wurde im Jahre 1912 aus Teilen der Parochien Stargard, Schöneck und Pogutgen gebildet, nachdem sie schon 1907 eine schöne Kirche erhalten hatte, und zählt etwa 600 Seelen. Sie wird von dem Geistlichen von Schöneck, Pastor Draheim, versorgt. In feierlichem Zuge, unter Vorantritt des auch hier helfenden Schönecker Posaunenchors, zog die Kommission in die Kirche ein. Das heute selten gewordene Geläut von drei Kirchenglocken verstärkte die festlichen Klänge. Die Visitationspredigt hielt Superintendent Harhausen über das Schriftwort Psalm 110, 2—3: „Wir haben einen König, das ist Jesus". Die Unterredung mit der konfirmierten Jugend hatte der Generalsuperintendent D. Blau, in Anlehnung an das Bibelwort Johannes 8, 31—36 über Sündenknechtschaft und Christenfreiheit. Pastor Hammer behandelte mit den Hauseltern die Apostelgeschichte 2, 39: Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung.

Nach der Sitzung mit den kirchlichen Gemeindekörperschaften begab sich die Kommission nach Stargard, dem letzten Ort ihrer Arbeit, wo ihr im Hotel Seidel ein gastliches Willkommen gereicht wurde. Am Sonnabend, dem 23. Juni, erfolgte von hier aus die Besichtigung der Irrenanstalt Konradstein durch Mitglieder der Kommission, wo unter 1400 Insassen sich cirka 100 evangelische Kranke befinden. Die unter Leitung des Psychiaters Dr. Kryzan stehende Anstalt befindet sich in einem geradezu musterhaften Zustande und erregte die Bewunderung der Besucher. Von anderen Mitgliedern der Kommission wurden die Schulen besucht. Am Nachmittage wurde der Ehrenfriedhof für die Gefallenen beider Konfessionen aus dem Weltkriege in Augenschein genommen, der einen würdigen Eindruck macht.

Der Sonntag, 24. Juni, galt der letzten aller visitierten Gemeinden, der Kirchengemeinde Stargard. Hatte die Visitation in Dirschau, dem Sitze der Ephorie begonnen, so wurde sie in Stargard, das früher eine selbständige Ephorie war, und nun mit Dirschau vereinigt ist, geschlossen. Die evangelische Gemeinde Stargard, die — früher 8000 —heute an 2000 Seelen zählt, blickt auf eine alte Geschichte zurück, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreicht. Die Kirche, am Markt gelegen, 1782 abgebrannt, ist 1806 erbaut. Der auffallend schlanke hohe Turm mit der Christusstatue ist 1874 errichtet. Er gibt dem Stadtbild eine besondere Note. Die Kirche ist im Innern höchst eigenartig. Eine doppelte Empore zieht sich auf den beiden Längsseiten des Schiffes hin. Es ist so Platz geschaffen für eine sehr große Zahl von Kirchenbesuchern. Eine moderne Ausmalung des ganzen Gotteshauses hat Generaldirektor Seiperth auf eigene Kosten ausführen lassen. Drei schöne Bronzeglocken sind vor nicht langer Zeit eingeweiht worden. Der Pfarrer der Gemeinde, Pastor Brandt, der seit 40 Jahren der Gemeinde in Treue dient und allgemeine Verehrung genießt, liegt schwer krank im Krankenhaus zu Dirschau. Die Festfeier wurde mit dem feierlichen Vorantritt einer Schar blumenstreuender, kleiner, weißgekleideter Mädchen in das Gotteshaus eröffnet. Als Patronatsvertreter nahm auch der Bügermeister der Stadt Stargard an der Feier teil. Der gemischte Chor, der seit einigen Monaten unter der kunstsinnigen Leitung des Lehrers am deutschen Privatgymnasium Herrn Schenzel steht, bereicherte den musikalischen Teil des Gottesdienstes mit seinen Liedern. Die Visitationspredigt hielt Superintendent Aßmann über den Text 1. Kor. 15, 19—28: Die Vollendung des Reiches Gottes. Die Unterredung mit der konfirmierten Jugend, die noch erfreulich zahlreich vorhanden war, bot Pastor Zellmann über 2. Tim. 2, 5: Der Christ im Kampf zwischen Licht und Finsternis. Die Unterredung mit den Hauseltern fürte der Herr Generalsuperintendent an Hand von Epheser 3, 19—22. Er betonte die Bedeutung der gesunden Ehe, die sich erbauen muß zu einer Behausung Gottes im Geist. Einander geholfen für die Ewigkeit zu werden, soll jedes Ehegatten Streben sein. Der Nachmittag galt dem Besuch zweier Predigtstätten, die zur Kirchengemeinde Stargard gehören: Bobau und Summin. Bobau besitzt eine sehr schöne Kapelle im Barockstil, 1913 erbaut. Pastor Hammer predigte in dem Kirchlein, dessen Altar wundervoll geschmückt war, über 2. Petrus 3, 10—15. Die Vollendung des Gottes-Reiches. Die Visitationsansprache hielt der Herr Generalsuperintendent über Gal. 5, 8—11: Die Zeit und ihre Versuchungen. In Summin steht der zusammengeschmolzenen Schar der Evangelischen ein Betsaal zur Verfügung. Der Andachtsraum ist jedoch Eigentum der Gemeinde, schlicht und würdig in seinem Innern mit Altar, Kanzel und Orgelharmonium ausgestattet. Superintendent Harhausen predigte über Sacharia 4, 6: Der heilige Geist ist das Mittel, durch welches das Reich Christi ausgebreitet wird. Den Gruß der Kirche überbrachte Superintendent Aßmann im Anschluß an das Bibelwort: Fürchte dich nicht du kleine Herde.

Nach einer Konferenz der Kommission fand abends im deutschen Klub ein Gemeindeabend statt. Die evangelischen Damen des Wohlfahrtsvereins hielten für die Festteilnehmer auf langen Tischreihen Kaffee und Kuchen sowie ein Abendbrot bereit, das in der Zwischenpause gereicht wurde. Die Danziger Firma Kaffee Haag hatte bereitwilligst ihre Erzeugnisse zur Verfügung gestellt. Der gemischte Chor fehlte auch hier nicht. Den ersten Vortrag hielt Generalsuperintendent D. Blau über die Herrlichkeit der Bibel. Die Worte der Visitationsredner verrauschen, in der Bibel redet Gott immer zu uns. Wunderbar ist ihre Entstehung, ihre Mannigfaltigkeit und Einheit. Wunderbar ist die Geschichte des Buches, wunderbar seine Ausbreitung. Sie ist das Buch der Menschheit. Den zweiten Vortrag des Abends hatte Pastor Lippky über das Apostelwort: Gottes Wort ist nicht gebunden, 2. Tim. 2, 9 und zeigte in evangelisch anfassender Weise, wie noch heute Gott in seinem Wort die Seelen anfaßt und erneuert. Dank allen, die der Gemeinde Stargard diesen schönen Gemeindeabend mit seiner leiblichen und seelischen Erfrischung geboten haben. Besonders für die Alten und Gebrechlichen der Gemeinde, die fürsorglich an der Mitteltafel untergebracht waren, sei den liebenswürdigen Damen des Festkomitees Dank gesagt. Am Montag, dem 25. Juni, fand die Generalkirchenvisitation ihren Abschluß in einem Schlußgottesdienst. Die Schlußpredigt hielt der Herr Generalsuperintendent über Apostelgeschichte 1, 6—8. Über das Kommen des Reiches Christi. Wo sein Wort ist und sein Evangelium, da ist sein Reich. Hierauf fand die feierliche Ordination des Studienrats Magnus aus Stargard zum geistlichen Amt statt. Dem Herrn Generalsuperintendenten assistierten die Superintendenten Harhausen und Aßmann. Auch die übrigen Mitglieder der Kommission sowie alle Geistlichen der Diözese, soweit sie nicht durch Krankheit verhindert waren, nahmen an der heiligen Handlung teil. Studienrat Magnus, der im 60. Lebensjahre steht, ein geborener Stargarder, hat vor dem Posener Konsistorium das zweite theol. Examen abgelegt und übernimmt zunächst als Vikar die Pastoration der Gemeinde Stargard. Sein Eintritt in das geistliche Amt wird von allen kirchlichen Kreisen im Hinblick auf den brennenden Mangel an Geistlichen mit Freude begrüßt werden. An die Ordinationsfeier schloß sich eine gemeinsame Abendmahlsfeier an. Außer den Kommissionsmitgliedern, den Pfarrern und Pfarrfrauen. nahmen auch zahlreiche Gemeindeglieder daran teil. Nach dem Gottesdienst wurde im evangelischen Gemeindesaale die Schlußkonferenz abgehalten und die Ergebnisse der Visitation besprochen.

Neben vielem Erfreulichem mußte auch manches Traurige zur Sprache gebracht werden, besonders

die drückende Schulnot.

1240 evangelische Kinder sind vorhanden, davon besuchen 491 deutsche Volks- bzw. Privatschulen gleich 39,6 Prozent, 698 gehen in polnische Schulen. Die Kenntnisse der 186 Kinder, die die deutschen Privatschulen (Dirschau, Stargard) besuchen, waren am besten. 304 Kinder besuchen paritätische Klassen, von denen eine Anzahl in Gefahr steht, aufgelöst zu werden. In diesen 7 Schulklassen unterrichten 2 Lehrer und 5 Lehrerinnen. Auch hier ruht entsprechend den festgestellten Kenntnissen der Unterricht in guten Händen. Aus 17 Gemeinden sind es 698 Kinder, die keinerlei Deutschunterricht, sondern **nur alle 8 oder sogar nur 14 Tage 1½—2 Stunden Religionsunterricht in der Muttersprache genießen.** Ein großer Teil der Kinder kann nicht lesen, lernt es auch nicht. Daher gibt es keinerlei Fortschritte. Die Kenntnisse in Religion waren oft geradezu erschütternd traurig. Die Kinder werden auf diese Weise nicht nur ihrer Muttersprache, sondern auch ihrer Religion entfremdet. Ist das Absicht? Denn die Einrichtung von Sammelschulen, die sich leicht ermöglichen ließe, wird nicht vorgenommen, vorhandene Schulen werden geschlossen, die Gründung von Privatschulen wird in Pommerellen im Gegensatz zu Posen nicht gestattet. Die Generalkirchenvisitation erhebt vor aller Welt ihre Stimme und klagt darüber, daß durch solche Maßnahmen die Religion im Volke unterdrückt wird. Auch die, die sich über solche Erfolge freuen, werden einst einsehen müssen, daß noch immer, welche Konfession es auch sei, der Glaube an Gott und seine Gebote der festeste Halt eines Staatswesens ist. Wehe denen, die das infolge nationalistischer Kurzsichtigkeit nicht sehen wollen. Die Beschulung der evangelisch-deutschen Minderheit in Pommerellen ist ein Ausschnitt aus dem Leidensweg des deutschen Volkes in der heutigen Zeit. — Generalsuperintendent D. Blau schloß die Konferenz mit dem Bibelwort Luk. 14, 22: Gott hat auch unsere Not gesegnet. Das Gefühl der eigenen Verantwortung ist stärker geworden, ebenso die Verpflichtung selbst zu tun, was man tun kann. Jesus Christus herrscht als König!

Ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Seidel vereinigte die Mitglieder der Generalkirchenvisitation, die Pfarrer des Kirchenkreises und zahlreiche Glieder der gastlichen Gemeinde Stargard zur herzlichen Aussprache. Möge die Visitation, die alle Menschenalter einmal einer Gemeinde beschieden ist, allen Gemeinden des Kirchenkreises Dirschau-Stargard Segen in geistlichen und himmlischen Dingen gebracht, ihren Mut zu getrostem Ausharren gestärkt und sie mit neuer Freudigkeit zu ihrer geliebten Kirche erfüllt haben!

Der Deutsche Aerztetag in Danzig.

Im Verlauf der Haupttagung des 47. Deutschen Ärztetages zeichnete der Vorsitzende des Verbandes, San.-Rat Dr. Streffer, in großen Linien die Entwicklung der deutschen Sozialversicherung und die Stellung der deutschen Ärzteschaft zu diesen Problemen. Zweifellos habe die Ärzteschaft erst zu spät erkannt, wie stark sie durch die Sozialversicherung in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Der Redner betonte die Notwendigkeit, daß die deutsche Ärzteschaft an den gesetzgeberischen Arbeiten im Parlament stärker beteiligt werde. Von vielen Seiten ist schon der Ruf laut geworden, daß die Ärzteschaft in den Parlamenten stärker vertreten sein möchte, zumal in anderen Ländern bedeutend mehr Ärzte Parlamentarier sind als in Deutschland. Die deutsche Ärzteschaft hat bekanntlich diesen Gedanken aufgegriffen und ihrerseits die Forderung gestellt, daß im Interesse einer zweckmäßigen Ausgestaltung der Sozialversicherung die deutsche Ärzteschaft möglichst in allen Parteien vertreten sein müsse.

Über das Verhältnis des Hartmannbundes zu politischen Parteien wurde auf Grund einer längeren Aussprache eine Entschließung gefaßt, in der betont wird, daß der Bund ein unpolitischer Berufsverband ist, dessen Mitglieder die Freiheit der politischen Überzeugung haben. Innerhalb der Organisation hat jedes Mitglied das Recht, für seine berufspolitischen Anschauungen zu werben, der Verband aber betreibt seine Berufspolitik nach den Ansichten der Mehrheit seiner Mitglieder. Hinsichtlich der Einstellung zu den Programmforderungen politischer Parteien in Fragen der Gesundheitspolitik wurde in der Entschließung festgelegt, daß der Verband der Ärzte Deutschlands nur zu denjenigen Teilen der Parteiprogramme Stellung nimmt, die sich mit dem Heilwesen und den Heilberufen befassen, aber sich um die weltanschauungsmäßigen Einstellungen der politischen Parteien nicht kümmert.

In der Hauptversammlung wurden nachträglich mit großer Einmütigkeit die Bemühungen der Verbandsleitung gebilligt, durch geeignete Maßnahmen der deutschen Ärzteschaft eine stärkere Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften zu sichern. Die Hauptversammlung bewilligte auch nach den Vorschlägen der Verbandsleitung Mittel, um künftig die Auffassungen und Wünsche der deutschen Ärzteschaft in den Fragen der Sozialversicherung in der gesamten Öffentlichkeit und im Parlament ausgiebiger als bisher bekanntwerden zu lassen. Die ärztliche Organisation ist der Überzeugung, daß sie mit der Durchsetzung ihrer Anschauungen der Volksgesundheit und der sozialen Versicherung den besten Dienst erweist.

Einen breiten Raum nahm die Erörterung über die Beziehungen der Ärzte zu den Mittelstandsversicherungen ein. Der Mittelstand, der sich gegen Krankheit versichert, tut dies in der festen Zuversicht, Privatpatient des Arztes zu bleiben, was ihm von seiner Mittelstandsversicherung auch zugesichert wird und der grundsätzlichen Einstellung der Ärzteschaft entspricht. Wie aus dem Referat von Dr. Toeplitz, Leipzig, hervorging, haben sich in der Praxis aber Schwierigkeiten ergeben, die das Verhältnis des Patienten zu seinem Arzte stören. Die Ärzteschaft will aber, daß im Interesse aller Beteiligten den Mitgliedern der Mittelstandsversicherungen als freien Privatpatienten das Vertrauensverhältnis zu ihrem Arzt erhalten bleibt. Deshalb hält die Ärzteschaft daran fest, daß der bisherige Zustand nicht durch störende Maßnahmen verschlechtert wird.

In der Mittwoch-Sitzung des Verbandes besprach der Hauptgeschäftsführer Dr. Lautsch den Entwurf eines Übereinkommens zwischen Ärzteschaft und Berufsgenossenschaften, durch den der seit einem Jahr bestehende vertraglose Zustand beendet werden soll. Dieser vom Verbande der deutschen Berufsgenossenschaften vorgeschlagene Vertragsentwurf ordnet die Übernahme von Unfall-Heilverfahren durch die Berufsgenossenschaften und regelt die dadurch erforderliche ärztliche Behandlung. Die Berufsgenossenschaften wünschen, daß alle Betriebsunfälle zunächst durch von ihnen angestellte Durchgangsärzte untersucht werden sollen. Die Durchgangsärzte sollen darüber entscheiden, durch wen und in welcher Form die Behandlung erfolgt. Diese Regelung würde den frei praktizierenden Ärzten die Behandlung von Betriebsunfällen zum großen Teil entziehen. Es wurde beschlossen, daß der vorliegende Vertragsentwurf zwar als Grundlage für weitere Verhandlungen dienen soll, jedoch wurde eine Reihe bestimmter Wünsche für wesentliche Änderungen geäußert.

Furor antiteutonicus.

Was noch 10 Friedensjahren noch möglich ist.

Aus Brüssel wird uns geschrieben:

Auch in Belgien scheint man die zehn Jahre, die seit Kriegsende verflossen sind, verschlafen zu haben. Denn war man Zeuge der deutsch-feindlichen Demonstrationen bei dem Streite um die Inschrift des neuen Bibliothekgebäudes in Löwen, so mußte man den Eindruck gewinnen, daß Belgien Deutschland immer noch als seinen grimmigsten Feind betrachtet. „Belgien" ist vielleicht zu viel gesagt, denn die offiziellen Stellen hatten eine begrüßenswerte Zurückhaltung an den Tag gelegt, und der Rektor der Universität in Löwen, Ladeuze, hat durch sein mannhaftes Eintreten gegen die deutsch-feindliche Inschrift ihre Anbringung verhindert. Die Menge allerdings und voran die Studenten überboten sich gegenseitig an glühendsten Demonstrationen gegen Deutschland. Sie stürmten das vor der Einweihung stehende Bibliotheksgebäude, und nur ein großes Polizeiaufgebot konnte weitere Gewalttaten verhindern. So wäre es denn beinahe zu einer zweiten Zerstörung des verhängnisvollen Gebäudes gekommen.

Wie ist die Vorgeschichte des Bibliotheknenbaues und seiner Inschrift? Das Gebäude wurde bekanntlich 1914 von den in Belgien einziehenden deutschen Truppen zerstört. Über die Schuldfrage ist soviel gesprochen worden, die Zerstörung des Gebäudes hat soviel böses Blut gemacht, daß es besser ist, an das Vergangene, das besser vergessen sein sollte, nicht mehr zu rühren. Die Belgier, immer unterstützt durch die französischen Nachbarn, sind aber klein im Vergessen und groß im Hassen. Mit Wollust werden immer wieder die alten Greuelmärchen breitgetreten, die Zeitungen bemühen sich, durch immer neue Aufwärmung der Ereignisse der Kriegsjahre die Leidenszeit der belgischen Bevölkerung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Zur gleichen Zeit, als der Kampf um die Inschrift an dem Bibliotheksgebäude in Löwen tobte, wurde in einem kleinen belgischen Orte ein Denkmal enthüllt für die kleine Yvonne Vieslet, die neunjährig von den deutschen Soldaten erschossen worden sein sollte, weil sie einem französischen Kriegsgefangenen ihr Brot gab. Nichts von dieser Greuelnachricht ist bewiesen, aber ein Denkmal wird eingeweiht, um das neunjährige Mädchen 10 Jahre nach Beendigung des Krieges zur Märtyrerin zu stempeln. Man kann sich vorstellen, wie die öffentliche Meinung in Belgien und insbesondere die Gefühle der Massen immer wieder systematisch durch solche Taten zu einem unversöhnlichen Deutschenhaß angestachelt werden.

Die Inschrift, um die ein solcher Kampf entbrannte, stammt von Kardinal Mercier. Sie wurde von ihm bei einem Bankett des Jahres 1921, das zur Feier der Grundsteinlegung des neuen Bibliothekgebäudes gegeben wurde, formuliert. Damals waren auch Poincaré, Marschall Foch und andere prominente Franzosen zugegen. Diese Inschrift lautet:

„Furore teutonico diruta,
dono americano restituta."

zu deutsch: „Durch deutsche Barbarei zerstört, mit amerikanischer Hilfe wieder erbaut". Es ist nicht zu leugnen, daß diese Inschrift von dem Kardinal Mercier stammt, der vor zwei Jahren gestorben ist und der großes Ansehen nicht nur in Belgien genoß. Aber es ist auch nicht zu leugnen, daß 1921 der Haß gegen Deutschland noch frisch war, und daß immerhin zwischen 1921 und jetzt Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich ereignet haben. Der Rektor der Universität Löwen, der bei dem Bankett des Jahres 1921 anwesend war, weist in einem „offenen Brief" an den amerikanischen Architekten M. Whitney Warren, der in seinem Deutschenhaß unerbittlich ist, auf seine eigene Gesinnungsänderung in diesen sieben Jahren hin. Auch kann er sich auf Kardinal Mercier berufen, der in den letzten Jahren seines Lebens die von ihm selbst formulierte Inschrift desavouierte.

Bedauerlich ist es, daß gerade der amerikanische Architekt, der für den Bau des Bibliothekgebäudes die runde Summe von 1,5 Millionen belgischen Franken einsteckte, der lauteste Rufer im Streite für die Haßinschrift ist. Er steht in seinem Lande ungefähr als einziger da. Die gesamte amerikanische Presse geißelt in scharfen Worten das Verhalten des Architekten, und große Verbände wie der Friedensverband amerikanischer Kirchen und der „Amerikanische Weltverband für internationale Freundschaft" haben telegraphisch dem Rektor ihre Bewunderung für sein Verhalten und dem Architekten ihre Mißbilligung ausgedrückt. Andere Inschriften wurden vorgeschlagen. So vom Rektor der Universität: „Im Kriege zerstört, im Frieden wieder erbaut." Aber der narrköpfige Architekt weigerte sich, irgend ein Kompromiß zu schließen. Aber ebenso gelang es ihm nicht, die Haßinschrift durchzusetzen. So wird das neue Bibliotheksgebäude in Löwen, das dem Frieden und der Wissenschaft dienen soll, infolge eines unverständlichen Hasses ohne Inschrift eingeweiht werden.

—ier.

6. Verbandstagung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen

am 29. und 30. Juni und 1. und 2. Juli 1928 in Bromberg.

Für die Einführung des Muttertages.

Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über die Hauptvorstandssitzung möchten wir noch eine Anregung des Bezirksvereins Netzegau veröffentlichen, die dieser dem Geschäftsführenden Ausschuß zur weiteren Erledigung übergeben hat.

„Eine schöne, aus den skandinavischen Ländern übernommene Sitte ist es, in allen deutschen Landen alljährlich den 2. Sonntag im Mai der Mutter zu weihen! Liebe und Dankbarkeit sollen, gleich den grünen Laubfahnen der wiedererstandenen Natur, den Tag der Lebenden umrahmen und Erinnerungen und Gedanken als schwarze Schleier um das Bild der Toten sich schlingen. Überall haben sich Lehrer und Erzieher freudig in den Dienst dieses weihevollen Tages gestellt, da die Schule nicht zuletzt dazu berufen ist, der heranwachsenden Generation Wesen und Sinn des Tages nahe zu bringen.

Wir beantragen:

Die am 30. Juni 1928 in Bromberg tagende Vertreterversammlung des „Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen“ möge beschließen und den Geschäftsführenden Ausschuß beauftragen:

1. Schritte zu unternehmen, daß hierzulande zunächst wenigstens in allen Schichten und Kreisen des deutschen Volkstums der „Muttertag“ gefeiert wird als ein schlichtes aber würdiges Fest, das zur Verinnerlichung und Vertiefung des Familienlebens beitragen soll.

Es ist zu erstreben:

2. Daß dieser Tag über die persönliche Gemeinschaft hinauswirkt und Geltung und Widerhall findet bei Staat und Behörden, da im Hinblick auf die soziale Lage der Mutter noch viele Aufgaben ihrer Lösung harren.“

Die deutsche Schule in Lettland.

Wie gestern angekündigt wurde, wollen wir heute auszugsweise den Vortrag von Direktor Dr. Schlau, Mitau, wiedergeben, der in der Sonderveranstaltung des Philologenverbandes gehalten wurde. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Geschichtlich fußt die deutsche Schule Lettlands auf dem ursprünglich deutschen Schulwesen der drei Ostseeprovinzen Rußlands: Est-, Liv- und Kurland, in denen auf Grund des Prinzips der Muttersprachlichkeit für die Volksschule auch Volksschulen mit lettischer bzw. estnischer Unterrichtssprache bestanden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde das gesamte Schulwesen russifiziert, doch nach der ersten russischen Revolution 1905 ergab sich die Möglichkeit, deutsche Schulvereine, den „Verein der Deutschen in Kurland“ bzw. Estland und Livland, zu gründen und private deutsche Schulen aller Typen zu schaffen. Daneben öffneten die während der Russifizierung geschlossenen ritterschaftlichen Landesgymnasien wieder ihre Tore. Der Weltkrieg vernichtete dieses alles; doch kaum war das Bolschewikenjoch abgeschüttelt, da wurde auf der Grundlage eines vom vorläufigen Parlament angenommenen Bildungsgesetzes die Arbeit der deutschen Schulen wieder aufgenommen. 1920 entstand der „Deutsche Elternverband“ in Lettland, der jetzt eine ganze Reihe privater Schulen unterhält. Daneben gibt es kommunale und staatliche deutsche Schulen, denn das erwähnte Gesetz erkennt an, daß jedes Kind das Recht auf Unterricht in der Muttersprache hat. Somit verpflichtet es die Kommunen, für je 30 Kinder einer Minderheit eine Klasse zu unterhalten und einen Lehrer zu besolden. Sämtliche Schulen haben das Recht, die Kandidaten für vakante Lehrerposten wie auch für den Leiterposten selbst zu denominieren; für die Aufnahmeberechtigung eines Kindes in eine Minderheitenschule gibt seine Familiensprache den Ausschlag. Alle Schulen sind hinsichtlich der Rechte ihrer Schüler und der Pensionsrechte der Lehrer gleich.

So besteht denn neben privaten auch eine Reihe von kommunalen „Grundschulen“ mit siebenjährigem Kursus. Daneben gibt es private, eine kommunale und zwei staatliche höhere Schulen, sämtliche mit dem Rechte der Abhaltung der Reifeprüfung in deutscher Sprache, und eine auf Grund eines Spezialgesetzes bestätigte private Hochschule ohne öffentliche Rechte mit drei Fakultäten, das Herderinstitut. Die Stadt Riga und der Staat willigen zum Unterhalt der drei erwähnten deutschen höheren Schulen einen der deutschen Bevölkerungszahl entsprechenden Satz. Das beträgt für den Staat 3,8 Prozent der Willigung für staatliche höhere Schulen überhaupt. So gab es im letzten Schuljahre: 24 deutsche Kindergärten und 66 deutsche Grundschulen mit insgesamt 8926 Kindern, ferner drei Fachschulen, eine Gewerbeschule, zehn höhere Schulen, ein pädagogisches Institut zur Ausbildung von Grundschullehrern. Alle diese Anstalten zusammen besuchten 11 364 Schüler. Sämtliche Schulen ohne Ausnahme sind der amtlichen am Bildungsministerium bestehenden „Verwaltung des deutschen Bildungswesens“ unterstellt. Ihr Leiter und seine beiden Mitarbeiter werden von der deutschen Landtagsfraktion gewählt und von der Regierung bestätigt. Sie sind staatliche Beamte.

Die deutschen Schulen haben eigene Lehrpläne, die vom Bildungsminister bestätigt sind und Rechtskraft haben. Die „Verwaltung des deutschen Bildungswesens“ ist unmittelbar dem Minister unterstellt. — Die Grundschule ist theoretisch Einheitsschule, doch hat das klassische Gymnasium die Freiheit eines eigenen Unterbaues. Außerdem ist es möglich, eine Grund- und eine höhere Schule in einem Gebäude unter einer Leitung zusammenzulegen. Das eben in der Bearbeitung befindliche Schulgesetz will dieses auch rechtlich zusichern. Die höhere Schule, „Mittelschule“ genannt, hat vier Schuljahre und kennt fünf Typen: 1. Klassisches Gymnasium, 2. Realgymnasium, 3. Oberrealschule, 4. sog. neuhumanistisches Gymnasium mit zwei neuen Fremdsprachen und 5. Lyceum (Mädchengymnasium), das nicht zur Reifeprüfung führt. Das Lettische als Unterrichtsfach setzt im dritten Schuljahre ein und verlangt in der Grundschule 4, 5, 5, 4 und 4, in der höheren Schule je drei Wochenstunden. Außerdem gibt es in den beiden letzten Grundschulklassen Erdkunde und Geschichte Lettlands in der Staatssprache; der Stoff ist vorher im muttersprachlichen Heimatkunde-Unterricht bereits behandelt worden. — Beim Eintritt in die lettländische Unversität haben sämtliche Aspiranten eine Eintrittskonkurrenzprüfung im Lettischen abzulegen. Sie bedeutet eine Konkurrenz mit geborenen Letten in deren Muttersprache.

Im Rahmen dieses ganz allgemein gehaltenen Gesetzes hat das lettländische rund 70 000 Menschen zählende Deutschtum, ohne ein Autonomiegesetz, wie das in Estland besteht, sich eine eigene rechtlich sichergestellte und geachtete Schule geschaffen. Daß ihm dieses bewilligt worden ist, darf in Anerkennung der Tatsachen auch zu einem nicht geringen Teil der politischen Einsicht des Mehrheitsvolkes zugeschrieben werden, das trotz feindlicher Unterströmungen, die hier und da auch Schwierigkeiten bereitet haben, eingesehen hat, daß national-kulturelle Andersartigkeit keinen Gegensatz zum Staate mit anderer Mehrheit bedeutet, daß der Staat vielmehr durch kulturellen Reichtum und Mannigfaltigkeit seiner Bürger nur gewinnt. Das bedeutet eine Tat auf dem Wege zum inneren Frieden.

Die Hauptsache betrifft aber die Frage der Mittelbeschaffung für Schulen und Wohlfahrtsanstalten. Hier gilt es, den Mut nicht sinken zu lassen.

Am Sonnabend fand um 4 Uhr eine **Sonderveranstaltung der Deutschen Bücherei Posen** statt. Dr. Kock-Schneidemühl sprach über das Thema „Neue Wege der Volksbücherei“ und Dr. Zöckler-Posen hielt einen Vortrag über das Thema „Aufgaben des Büchereiwesens in Polen“. Daran schloß sich eine Aussprache und Besichtigung der deutschen Bücherei in Bromberg.

Am Abend waren die Teilnehmer sowie die Bürgerschaft Brombergs zu einem

Begrüßungsabend

in Kleinerts Festsälen in Schleusenau eingeladen. Die Tatsache, daß die großen Räume die herbeigeströmten Gäste kaum fassen konnten, ist ein Beweis dafür, daß die Elternschaft Brombergs ein warmes Interesse der Arbeit der deutschen Lehrerschaft entgegenbringt. Der Abend wurde eingeleitet von einem von Professor König verfaßten und von Willi Damaschke vorgetragenen Prolog. Darauf hielt Herr Radtke-Bromberg die Begrüßungsrede an die erschienenen Gäste. Alle Gesangvereine Brombergs wetteiferten, durch vorzüglich eingeübte Chöre zur Verschönerung des Abends beizutragen. Die Männergesangvereine „Germania“, „Gutenberg“, „Kornblume“ und „Liedertafel“ brachten unter dem Dirigenten Gauchormeister Hopp die Chöre „O Schutzgeist alles Schönen“ von Mozart und „Die Nacht“ von Schubert eindrucksvoll zu Gehör. Darauf folgten Barrenübungen, ausgeführt von Mitgliedern des Männerturnvereins Bromberg. Diese Übungen haben zweifellos den stärksten und verdienten Beifall der Zuschauer gefunden und dürften der Turnsache viele Freunde geworben haben. Es fällt schwer, das durch den reichlichen Gebrauch abgenutzte Wort von „Kraft und Schönheit“ nicht anzuwenden. Hier ist das Wort wirklich am Platze. Kraft hat sich durch unermüdliches Üben eine in seiner Exaktheit das Auge erfreuende Schönheit errungen. Die einzelnen, sehr schweren Übungen wurden so zu einem ästhetischen Genuß, wie ihn wohl nur wenige Zuschauer erwartet hatten. An die Barrenvorführungen schlossen sich rhythmisch-gymnastische Übungen einer Mädchengruppe unter Leitung von Frau Kretschmer. Auch diese Darbietungen in ihrer formvollendeten Art fanden starkes Interesse unter den Zuschauern. Das Prinzip der schönen Linienführung, Spannung und Lockerung der Körperbewegung war voll erreicht und Beifall sowie Blumenspende für die Leiterin waren wohl verdient. Mit viel Verständnis und feiner Einfühlung sang dann der Männergesangverein „Kornblume“ unter seinem bewährten Dirigenten Jendrike den in Bromberg schon mehrmals gehörten „Hagen“, ein Nachtstück von Mathien Neumann. Die Leistung des Chors durch Vortrag dieser beachtenswerten Komposition mit ihren interessanten dramatischen Stellen wird zweifellos anregend auf die zahlreich im Saal versammelten Sangesfreunde eingewirkt haben.

Den Schluß des 1. Teiles des Begrüßungsabends bildete ein Fastnachtsspiel von Hans Sachs „Der Krämerskorb“. Der Krämer (Max Gent), der das schwer verdiente Geld im Würfelspiel ausgibt, und dabei von seinem Weibe (Erna Becker), die gar zu oft der Flasche zuspricht, wacker unterstützt wird, kann sein Weib auch durch Schläge nicht dazu kriegen, den Krämerskorb zu tragen. Aber auch die vornehme Bürgersfrau (Charlotte Knabe) läßt ihren Mann (Curt von Zawadzki) in keinem Zweifel, daß der Mann den Korb zu tragen habe. Der lustige Knecht Heinz (Willi Damaschke), der statt Wein zu holen, sich an den Zänkereien der beiden Paare ergötzt hat, muß sich von der Köchin (Charlotte Damaschke) den Kochlöffel um die Ohren schlagen lassen, weil er sich mit ihr nicht einigen kann, wer den Korb, so allen Hader und Ärgernis bringt, tragen soll. Das Stück wurde flott gespielt, und alle Mitwirkenden ernteten reichen Beifall.

Der zweite Teil des Programms brachte zwei Liedervorträge der „Kornblume“, „Jugend“ von R. Thuile und „Schön Röschen“ von Moldenhauer, sowie Freiübungen von Mitgliedern des Männerturnvereins Bydgoszcz-West, die ebenfalls starken Beifall fanden. Den Schluß der Darbietungen bildeten zwei prächtig zu Gehör gebrachte Lieder: „Auf der Lüneburger Heide“ von Kirchl und „Junker Übermut“ von Weigt, der vereinigten Bromberger Männerchöre unter der Leitung von Herrn Kurz.

Rektor Gottschalk-Königshütte dankte im Namen der erschienenen auswärtigen Lehrer den Bromberger Kollegen und der Bürgerschaft für die überaus herzliche Aufnahme in der Brahestadt, und Direktor Dr. Titze richtete im Namen der Deutschen Bühne zündende Worte an den deutschen Schulmeister, der in seinem Idealismus allen anderen ein Vorbild sein sollte.

Das auf dem Programm vorgesehene „gesellige Beisammensein“ dehnte sich bis in die frühen Morgenstunden aus.

Über die Hauptversammlung und den Schluß der Tagung berichten wir morgen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Starker Rückgang der Danziger Holzausfuhr. Nach einer kleinen Belebung im April ist es am Danziger Holzmarkt wieder außerordentlich still geworden. Die sehr stille Geschäftslage wird schon deutlich durch den Rückgang der Holzausfuhr im Mai gekennzeichnet, die nur 85 000 Tonnen betrug gegen 108 000 Tonnen im April. Im Mai des Vorjahres war die Holzausfuhr ziemlich genau doppelt so groß. Aber im Juni wird es noch wesentlich schlimmer. Die Gesamtausfuhr des Juni dürfte nur knapp 60 000 Tonnen betragen. In den ersten drei Wochen des Juni wurden von Danzig nur 39 000 Tonnen Holz ausgeführt. Das ist seit ungefähr 2 Jahren das schwächste Monatsergebnis. Der Rückgang entfällt hauptsächlich auf Schnittholz und Schwellen, aber neuerdings auch auf Grubenholz. Von der Ausfuhr des Mai gingen 47 000 Tonnen nach England, 13 000 Tonnen nach Holland, 9700 Tonnen nach Belgien, 5100 Tonnen nach Deutschland, 4100 Tonnen nach Frankreich usw. Rückgang gibt es also auf der ganzen Linie, weil die gesamte Konjunktur am Holzmarkt schwächer geworden ist. Bei einem so starken Rückschlag machen sich natürlich auch bei einzelnen Danziger Firmen Schwierigkeiten bemerkbar. Großes Aufsehen erregt der Zusammenbruch der Firma Stahnsdorf, die zu den größeren und angesehensten Holzfirmen gehörte. Ihre Schwäche trat bei dem plötzlichen Tode des Inhabers zutage. Die Firma hat ihre Zahlungen eingestellt, die Abwicklung soll durch Liquidation erfolgen. Den Schulden von 1 Million Gulden dürften Aktiva von nicht mehr als einem Viertel dieser Summe entgegenstehen. Eine Folge dieses Zusammenbruchs, bei dem mehrere Banken empfindlich getroffen sind, vor allen Dingen aber auch andere Holzfirmen, sind zunächst auch Zahlungsschwierigkeiten der bekannten Holzfirma Slaweit, bei der man aber damit rechnen kann, daß sie über die Krise hinwegkommt. Auch kleinere Firmen werden natürlich von dieser Krise berührt. Vorläufig ist von einer Belebung des Holzmarktes in Danzig noch nichts zu bemerken. Die Zufuhren aus Polen an neuem Schnittholz sind außerordentlich schwach. Im Mai betrug die Gesamtzufuhr auf dem Eisenbahnwege an Holz 3739 Waggons gegenüber 8560 im Mai des Vorjahres.

Die polnische Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Landeswirtschaftsbank) beabsichtigt, ihr Anlagekapital von 120 auf 220 Millionen Zloty zu erhöhen, nachdem bereits gegen Ende des Vorjahres eine Erhöhung des Grundkapitals von 85 auf 120 Millionen Zloty erfolgt ist, weil die an die Bank gestellten Kreditansprüche immer mehr anwachsen. Die neue Kapitalsvermehrung soll durch Vergrößerung der Anteile der staatlichen Unternehmen und durch eine bereits in der Satzung vorgesehene, bisher aber noch nicht verwirklichte Beteiligung der Kommunalverbände herbeigeführt werden. Die polnische Landeswirtschaftsbank wird dadurch den Charakter einer staatlichen und Kommunalbank erlangen. Durch diese Umorganisation werden von insgesamt 15 Mitgliedern des Bankrates 6 Sitze auf Vertreter der Kreis- und Stadtverwaltungen und der Wojewodschaft Schlesien entfallen. Der einem Ratssitz entsprechende Anteil soll sich nach einer Mitteilung des Präsidenten der Bank Gospodarstwa Krajowego auf 13 Millionen Zloty belaufen. Der Vorstand der Konferenz der polnischen Kommunen beschäftigt sich bereits ernstlich mit diesem Projekt. Im vergangenen Jahr hat sich die Landeswirtschaftsbank vor allem die Förderung der Baubewegung angelegen sein lassen, um auf diesem Wege die Industrie zu beleben und die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Die für Bauzwecke gewährten Kredite sind um das Vierfache größer gewesen als 1926. Für das polnische Handwerk sind 13,5 Millionen Zloty z. T. in Form eines Rediskonts von 9 Monatswechseln, z. T. in 10 Quartalskrediten zur Durchführung notwendiger Investitionen zur Verfügung gestellt worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 3. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 2. Juli. London: Ueberweisung 43,47, Danzig: Ueberweisung 57,42—57,56, bar 57,43—57,57, Berlin: Ueberweisung Warschau, Kattowitz und Posen 46,80—47,00, bar gr. 46,65—47,65, Newyork: Ueberweisung 2,14, Zürich: Ueberweisung 58,15, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377¹/₂, Riga: Ueberweisung 58,65, Wien: Ueberweisung 79,44—79,79, bar 79,26—79,66.

Warschauer Börse vom 2. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,52, 124,83—124,21. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Kopenhagen —, London 43,47¹/₂, 43,58 — 43,37, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,03¹/₂, 35,12 — 34,95, Prag 26,42, 26,48 — 26,39, Riga —, Schweiz 171,85, 172,28 — 171,42, Stockholm —, Wien 125,56, 125,87 — 125,25, Italien 46,87, 46,99 — 46,75.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 2. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,352 Gd., 122,663 Br., Warschau 57,42 Gd., 57,56 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,447 Gd., 122,753 Br., Warschau 57,43 Gd., 57,57 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 30. Juni Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.777	1.781	1.777	1.781
—	Kanada . . 1 Dollar	4.169	4.177	4.169	4.177
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.943	1.947	1.943	1.947
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.912	20.952	20.91	20.95
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.135	2.139	2.132	2.136
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.389	20.429	20.387	20.427
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1820	4.1900	4.1805	4.1885
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.499	0.501
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.56	168.90	168.48	168.82
10%	Athen	5.425	5.435	5.405	5.415
4.5%	Brüssel-Antw. 100 Frc.	58.395	58.515	58.39	58.51
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.53	81.69	81.52	81.68
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.52	10.54	10.517	10.537
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.885	22.025	22.005	22.045
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.360	7.374
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.92	112.14	112.06	112.28
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.83	18.87	18.83	18.87
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.92	112.14	111.91	112.13
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.42	16.46
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.394	12.414	12.393	12.413
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.61	80.77	80.59	80.75
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.019	3.025	3.018	3.025
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.96	69.10	68.89	69.03
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.18	112.40	112.15	112.37
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.915	59.035	58.90	59.02
6%	Budapest . . . Pengö	72.87	73.01	72.85	72.99
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.90	—	46.90	—

Züricher Börse vom 2. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1877¹/₂, London 12,29⁷/₈, Paris 20,38, Wien 73,07¹/₂, Prag 15,37¹/₂, Italien 27,28, Belgien 72,42¹/₂, Budapest 90,48¹/₂, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74¹/₂, Holland 204,07¹/₂, Oslo 138,92¹/₂, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,20, Spanien 85,65, Buenos Aires 2,20¹/₂, Tokio 2,41¹/₂, Rio de Janeiro —, Bukarest —,—, Athen —,—, Berlin —,—, Belgrad 9,13¹/₂, Konstantinopel 2,64³/₄.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,302 Zl., 100 franz. Franken 34,895 Zl., 100 Schweizer Franken 171,163 Zl., 100 deutsche Mark 212,148 Zl., 100 Danziger Gulden 173,195 Zl., tschech. Krone 26,315 Zl., österr. Schilling 125,058 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Juli. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Zl.) 66.00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Zl.) 92.00 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97.00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 57.00. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg. Br. der Posener Landschaft (1 D-Zentner) 31.00 B. Tendenz: behauptet. Industrieaktien: Cegielski H. 42.00 B. Dr. Roman May 97.00 B. Tendenz: behauptet. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	50.00—52,00	Roggenkleie . . .	32.50—33.50
Roggen Richtpreis	46.75—48.25	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00	Folgererbsen . . .	—.—
Roggenmehl (65%)	70.50	Viktoriaerbsen . .	—.—
Roggenmehl (70%)	68.50	Gelbe Lupinen . .	24.50—25.50
Mahlgerste	45.50—46.50	Blaue Lupinen . .	23.00—24.00
Braugerste	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Hafer	43.75—45.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Heu, gepreßt . . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juli. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 251—252, Juli 266,50—268,50, Septbr. 264, Okt. 264,50. Roggen märk. 268—270, Juli 270—270,50, Sept. 248,50, Okt. 248,25. Gerste: Sommergerste 244—264. Hafer märk. 255—265. Mais loko Berlin ohne Angebot. Weizenmehl 31—34,25. Roggenmehl 35,00—37,00. Weizenkleie 15,65—15,85. Weizenkleiemelasse 16,50—16,80. Roggenkleie 17,75—18. Viktoriaerbsen 48—62, kleine Speiseerbsen 35—40. Futtererbsen 24,00—25,50. Peluschken 26—27,00. Ackerbohnen 24 bis 25. Wicken 25,50—28,00. Lupinen, blau 14,00—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —.—. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 22,90—23,50. Trockenschnitzel 16,00—16,20. Soyaschrot 20,40 bis 20,90. Kartoffelflocken 23,80—24,40.

Tendenz für Weizen sehr fest, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer stetig, Mais behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 2. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 139,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 85—90, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 81,50—83,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 3. Juli. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,88 Meter.

Rennen in Danzig-Zoppot.

1. Juli 1928.

I. Dünenpreis. 750 G. 1600 Meter. 1. „Parsival“, Bes. Frhr. v. Bodenhausen u. Hr. v. Mitzlaff, Reiter: H. Holtey, 2. Coran, 3. Einspruch, 4. Wicking, 5. Brausewind, 6. Hans Dampf, 7. Inclan, 8. Diana. Toto: 10 : 20, 11, 12, 16.

II. Verkaufshürdenrennen. 750 G. 2800 Meter. 1. „Hucin“, Bes. Hr. A. v. Gramatzki, Reiter E. Weidner, 2. La Maisonette, 3. Macao, 4. Donnerwetter, 5. Freia, 6. Probus, 7. Lulu, 8. Ulmena, 9. Orkan. Sieg mit 5 Längen. Toto: 15 : 10, 13, 18, 49.

III. Langfuhrer Jagdrennen. 1000 G. 3900 Meter. 1. „Füsilier“, Bes. Gestüt Praust, Reiter Hr. K. Schlitzkus, 2. Harzburgerin, 3. Napoleon, 4. Heimchen, 5. Therma. Sieg mit Kopflänge. Toto: 10 : 27, 12, 12.

IV. Preis vom Hohen Tor. 1000 G. 2000 Meter. 1. „Wassermann“, Bes. Fr. A. Wennrich, Reiter H. Holtei, 2. Banane, 3. Lyra, 4. Mohn, 5. Escamillo, 6. Ruwenzori, 7. Glockenweihe. Sieg mit ½ Länge. Toto: 10 : 176, 39, 22, 20.

V. Preis von Oliva. Jagdrennen. 1000 G. 3600 Meter. 1. „Padua“, Bes. Frhr. v. Bodenhausen u. O. v. Mitzlaff, Reiter Ltn. Wimmer, 2. Magnolie, 3. Misty Bridge, 4. Bowlenjunge, 5. Er kann nicht, 6. Hochländer, 7. Ahasver, 8. Hollunder, 9. Also doch, 10. Tribalibot. Sieg mit 2 Längen. Toto: 10 : 36, 13, 13, 12.

VI. Preis von Brösen. 750 G. 2200 Meter. 1. „Walküre“, Bes. Hr. v. Mitzlaff, Reiter Hr. L. Staudinger, 2. Prachtelse, 3. Casanova, 4. Nunitius, 5. Hildburg, 6. Gloria, 7. Felsenorr, 8. Prachtkerl, 9. zum Donner, 10. Corsika. Sieg mit ½ Länge. Toto: 10 : 21, 17, 21, 52.

Schweres Grubenunglück in Frankreich.

56 Tote, darunter 11 Polen.

Wie Havas berichtet, hat sich am Sonnabend in einem Schacht bei Roche la-Molière, 56 Kilometer von St. Etienne entfernt, eine durch ausströmende Gase verursachte Explosion ereignet, durch die ein Brand hervorgerufen wurde. Nach neuerlichen Feststellungen beträgt die Zahl der bei der Bergwerkskatastrophe ums Leben gekommenen Bergleute 56. Die Leichen weisen an Gesicht und Körper nur oberflächliche Brandwunden auf, ein Beweis dafür, daß es sich um eine Schlagwetterkatastrophe gehandelt haben kann. Die Gesichtszüge tragen die Merkmale des Erstickungstodes. Das Feuer dürfte kaum vor Ablauf eines Monats gelöscht sein.

Wie das Ministerium für öffentliche Arbeiten mitteilt, haben bei dem Grubenunglück bei Roche la-Molière 56 Bergleute den Tod durch Ersticken gefunden. Die Leichen sind bereits geborgen. Das Unglück ist nach offizieller Darstellung dadurch entstanden, daß durch einen infolge eines Brandes entstandenen Steinrutsch eine Preßluftleitung zerstört wurde. An der Unglücksstelle arbeiten 570 Bergleute, deren sich beim Aussetzen der Luftzufuhr und dem Eindringen der giftigen Gase eine ungeheure Panik bemächtigte. Es gelang, 240 Arbeiter an die Oberfläche zu befördern. Eine große Anzahl der unten Verbliebenen konnte durch künstliche Atmung gerettet werden. Unter den ums Leben Gekommenen befinden sich 19 Ausländer, darunter 11 Polen. Der Rest sind Marokkaner.

Bekanntmachung.

In den Kreisen Kościan, Poznań und Środa ist amtlich der Ausbruch der Schweineseuche und Schweinepest festgestellt worden. Infolgedessen wird für die Dauer der Gefahr die Durchfuhr von Schweinen, die aus diesen Kreisen stammen, mit Ausnahme derjenigen, die mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde zum sofortigen Schlachten im hiesigen Schlachthof hergeschafft werden, verboten.

Die Nichtinnehaltung dieses Verbots unterliegt der Strafandrohung aus dem Abschnitt VII der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 22. 8. 1927.

Dieses Verbot verpflichtet von sofort ab bis zum Widerruf. 9163

P —1 VI 5204/28

Bydgoszcz, den 27. Juni 1928.

Direktor der städt. Polizeiverwaltung.
J. V. (—) Weber

Nutzet die Gelegenheit!
In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 9167
„Futro“, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 17.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Zur Eis-Saison
Maschinen, Geräte
Polster, Danzig, Heilige Geistgasse 57.
Ausstellung: Schüsseldamm 62.

Sensen.

Meinen geehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich jetzt meine **engl. Kronenstahlsensen** mit Garantie liefere. 9204

Länge cm	95	100	105	110—15
Preis zł	20	22	23	25.

E. Bleck, Schmiedemeister, Buczek p. Laskowice, Pomorze.

Für die Reise
harte
Cervelat u. Salami
empfiehlt 9168
Eduard Reeck
Sniadeckich 17. Tel. 1534.

Heirat

Landwirt
34, groß, schlank, Ldw.-Off., prakt. u. akademisch gebild., solid., anständ. Charakt., **sucht Einheirat** in Gut. Etw. Verm. vorhand. Off. u. **C. 9112** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jung. Landwirtssohn, evgl., gelernter Bäcker, sucht die Bekanntschaft einer netten Bäckermeisterstochter zwecks
späterer Heirat.
Off. m. Bild unter **R. 9160** a. d. Geschft. dieser Zeitung erbet.

Heirat wünsch. stets viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 12076

Stellengesuche

Suche zum 15. Juli od. später **Stellung als**
Beamter
direkt unterm Chef, evtl. übernehme **Vertretung** für eingezog. Beamten. 8834
H. U. Jahnz-Palczyn, z. Z. Raciniewo, Post Unisław, pow. Chełmno.

Suche für mein. äuß. tücht., gebild. Beamten, der mein 1400 Morg. großes Gut zu meiner größt. Zufriedenheit 4½ Jahre lang selbständig bewirtsch. hat und sich jetzt verheiraten möchte, eine **Administration, Pachtadministration** oder sonstige selbständige 9203
Vertrauensstellung.
Zu weiteren Auskünft. gern bereit Frau **Dr. Liesbet Strübing, Storluz,** poczta Małe Czyste, pow. Chełmno.

Ehemal. auch geschäftl. tätig gewes. **Lehrer** z. Zt. nach leichtfaßl. Methode poln. Sprachunterricht erteilend, einschl. Konversation, sucht irgend welcher Art **Beschäft.** f. d. Nachm. schon ab 12 od. 1 Uhr. Off. u. **M. 4071** a. d. Gst.

Bäcker- u. Konditorgeselle sucht von sof. Stellung. **Ruppenthal,** Lipowa 3. 4078

Müllergeselle
nüchtern u. zuverlässig, mit neuzeitl. Maschin., Geschäfts- u. Kundenmüll. vollkomm. vertr., der auch kleine Reparaturen selbst ausführt, mit langjähr. Zeugniss., sucht sofort oder später
dauernde Stellung.
Werte Off. unt. **C. 3925** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Für mein. Sohn, schulentlass., kräft., s. Stell. a.
Gärtnerlehrling
für sofort. Off. unt. **L. 4069** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellen z. Ausbessern von Wäsche in der Stadt od. außerh. Schriftl. Off. **u. E. 4049** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Stellung als selbständ. Wirtin auf größ. Gute zum 1. 8. od. früher. Off. unt. **P. 4000** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bess. Mädch., Landwirtstochter sucht Stellung als **Stütze** a. Landwirtsch. od. Stadt, a. frauenlos. Haush. Näh- und Kochkenntn. vorh. Off. u. **G. 4052** a. d. Gst. d. Ztg.

Ev., älteres Mädchen, erfahr. in all. häusl. Arb., firm in Wäschebehdlg. u. Glanzplätt., sucht zum 15. 7. Stell. a.
Stütze
in bess. Hause. Koch- u. Nähkenntn. vorhand. Frdl. Ang. u. **K. 4065** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ein älteres, evangel. Mädchen, mit allen Hausarbeit. vertraut,
sucht Stellung
von sofort od. 15. Juli **Bertha Jesse,** Kornleino, Post Rynarzewo. 4067

Suche Stellung als Haustochter
am liebst. in Bromberg. Bin 21 Jahre alt, Haushaltungssch. bes., schon in Stell. gewesen, besitze gut. Zeugn. Frdl. Off. m. Angabe des Gehalts u. **M. 9151** a. d. Gschst. d. Z.

Mädchen v. Lande sucht Stellung
von sofort oder später, eventl. auch als **zweites Stubenmädchen.** Gefl. Offerten unter **F. 9135** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg. tücht. Mädchen sucht Stellung von sofort. Off. unt. **H. 4060** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 8. oder 15. 8. 28 für meine 18-jährige Tochter
Stellung als
Haustochter
zur Erlernung d. Haushaltes ohne gegenseit. Vergütung. Familienanschluß erwünscht. Angeb. erb. u. **R. 9191** an d. Geschft. d. Zeitg.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 9. 28 zu zwei Knaben von 7 u. 6 Jahren evgl. 8954
Hauslehrer(in)
mit poln. Lehrerlaubn. Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten an **Orlovius, Lubstyn,** pw. u. poczta Lubawa (Pomorze.

Suche zum baldigen Antritt evgl. **Eleven od. jüngeren Beamten.** **Liske,** Gutsbesitzer. **Bieskowo,** p. Koronowo. 4003

Gesucht wird zum 1. Oktober oder früher unverheirateter 9198
Brennerei-Verwalter
für mittleren Betrieb. Selbiger muß auch noch einige Nebenschichten übernehmen. Bewerb. mit bescheidenen Ansprüchen wollen sich unter Einsendung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung. wenden an **„Wilka“, Grudziądz,** Rynek 11.

Brennerei-Verwalter
evangelisch, polnisch in Wort und Schrift Beding., der Hofverw. mit zu übernehm. hat, zum 1. 8. 28, evtl. später ges. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unt. **B. 9094** an die Geschst. d. Zeitg.

Hoher Nebenverdienst
für Maschinenreisende etc., welche Güter und Industrieanlagen besuchen. Offert. bitte unt. **K. 9147** an die Geschst. dies. Zeitung zu richt.

2 Tischler
finden sofort dauernde Beschäftigung bei 9206 **M. Wybrański i Ska.,** Orgel- u. Harmonium-Bauanstalt, **Bydgoszcz,** Jagiellońska 29.

Tüchtigen **Tischlergesell.** der auf Reparaturen eingearbeitet ist, stellt sofort ein **Jakubowski, Okole, Jasna 9.** 4082

Tücht. Stellmachergesellen sowie **einen Lehrling** verlangt 4081 **Zbożowy Rynek 10.**

2 Klempner und Installateure 4048 stellt ein **G. Kamnitzer,** Installat. u. Klempnermstr., **ul. Poznańska 21.**

Jüngerer
Müllergeselle
wird gesucht. **Klein,** Kłodtka Młyn, pow. Grudziądz. 9126

PIANOS bester Qualität

für zł 2200.— bis 3000.—
liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**
bei ca. ⅓ Anzahlung 8792

B. Sommerfeld



Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56
Größte Pianofabrik des Ostens — 150 Arbeiter
Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

Erdbeeren im Winter
aus dem Glase von WECK wecken Erinnerungen an die Fülle u. d. Glanz d. Sommers. Wollen Sie Ihren Gästen stets diesen duftenden Nachtisch bieten, so gehen Sie z. Firma
F. Kreski
BYDGOSZCZ
Gdańska 7 · Tel. 1437
1868 60 1928
Niederlage der Original-WECK-Fabrikate.
und schaffen sich d. unbedingt zuverläss. Sterilisiereinrichtung der führenden, glänzend bewährten Marke WECK an.
9207

Tüchtiger, evangelisch.
Schmied
sowie 9197
2 Lehrlinge
von sofort gesucht. **R. Liedtke, Swiecie** n/W., Brunnenbau-Installationsgeschäft.

Einen tüchtigen
Maler-gehilfen
für Möbelanstrich bei Dauerstell. stellt sof. ein **H. Wokéck,** 9202 Möbelfabrik, **Nowe,** Pomorze.

Ziegler
m. eig. Leuten, welcher das Streichen sow. Ausbrennen übernimmt, für neu einzuricht. Feldofen von sofort gesucht. **Th. Preuß, Iłowo,** pow. Działdowo. 9153

Einige Dampfwalzenführer
für **Chaussee-Arbeiten** per sofort ges. 9180
Smoschewer & Ska, Sp. z o. o., **Bydgoszcz,** Dworcowa 31b

Ein tüchtiger 9183
Müller-lehrling
wird von sofort gesucht. Mühle Turszniec, poczta Debenz, powiat Grudziądz.

1 jg. Arbeitsburschen stellt ein **B. Grage,** ul. Kościuszki 12. 4086

Schneidergesel. wird eingestellt **Rysorska 4.** 4066

Elektrotechnische Großfirma
sucht zur Bearbeitung von Pommerellen
Akquisiteure
Herren, welche die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und bei Behörden u. Industriekundschaft eingeführt sind, bitten wir, Bewerbung mit Zeugnissen, Lebenslauf und Lichtbild einzureichen unter **P. 9189** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte
Buchhalterin
polnisch und deutsch in Wort und Schrift, die auch etwas Schreibmaschine beherrscht,
von sofort gesucht.
J. Ziemski i H. Zühlke
Bydgoszcz. ul. Piotra Skargi 10. 4087

Schneider-Geselle gesucht. **T. Konwiński,** Szubin, 3. maja 18. 4075

Knecht u. eins. Stütze sucht von gleich oder 15. Juli 9190 **W. Dirks,** Land- und Gasthofbesitzer, **Jaszcz,** poczta Osie, pow. Swiecie.

Ein kräftiger 4079
Arbeitsbursche
von sof. verlgt. **Fischer i Syn,** Nad Portem 2.

Aeltere 9194
Wirtin
für frauenlosen Haushalt **gesucht.** Off. an **„Grand Café“ Brodnica n. Drw.**

Jg. Mann
der Lust hat, das **Molkereifach** zu erlernen, kann sofort od. 10. Juli i. hiesig. Dampfmolkerei eintreten. Lehrzeit 2 J. und Taschengeld. 9193
Pätzold, Ostrowite, pow. Chojnice.

Eine Stütze
mit Kochkenntniss. stellt von sofort ein 9124
Hotel Masovia, Działdowo (Pomorze).

Wegen Verheir. mein. Tochter suche ich für sof. ehrlich., anständig.
Mädchen v. Lande
welches jede häusliche Arbeit versteht. Es kann auch ein ält. Fräul. od. Frau sein. Pers. Vorst. erwünscht bei 4042 **Raschewski in Iwno,** p. Kcynia.

Junges Mädchen
ev., fleißig u. umsichtig, für Haushalt u. Geschäft, für sogleich gesucht. Angebote an **Fleischermstr. A. Krüger. Łobżenica.** 4076

Köchin
und
1 Stubenmädchen
das die Kinderpfl. mitübern., zum 15. Juli gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift. oder Empfehlungen an 9140 Frau **Dr. Post, Toruń,** Bydgoska 30, parterre.

Jung. Mädchen
aus gutem Hause, für meinen Stadthaushalt sofort gesucht. Angeb. m. Bild u. Lebenslauf. Frau **Ella Scheffler,** Swarzędz b. Posen. 9143

Dienstmädchen
von sofort **gesucht.** **Gawrych,** Czyżkówko Koronowska 36. 4080

Fräulein, 18—20 Jahre, findet Gelegenheit im landw. Haushalt die
Wirtschaft zu erl.
Familienanschluß und Taschengeld w. gew. Näh. Auskunft u. Meldung u. **J. 4064** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

An- u. Verkäufe

Ein gutes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf 4077 **Kossaka 68.**

5 erstklassige 9195
Färsen
aus bester Kontrollherde gibt ab Rittergut Brzemiona, p. Lniano.

Zuchtböcke
Merino-Precoce, 17 M. alt, cr. 180 Pfund schwer gibt ab zum Preise von 200—250 Złoty. 910?
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo.

Ein wachsamer 9159
Stubenhund
in gute Hände abzugeb. **Wetzker, Dluga 41.**

Pianino 9205
od Stutzflügel kaufe per Kasse. Offert. an **„Par“, Bydg.,** unt. **„Pianino“.**

Geige zu verkaufen
Okole, Chełmińska 23, 1 Treppe links.

Kaufen gebrauchte **Möbel** und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy,** Pomorska 6. 8965

Kleiderschrank, Waschtisch m. Marmorplatte, 2 Betten, Sofa, Stühle u. 1 Küche zu verk. 4022 **Dr. E. Warmińskiego 8.**

Lastauto
Benz-Gagenau, 3½ To., a. Hartgummi, gut erh., steht z. Verk. **Bydgoszcz,** Krakowska 2b, 1 Tr. 4008

Lokomobile
gebr., gut erhalten, mit gesunder Feuerkiste, für Dreschmasch. geeignet, suche zu kaufen. Angebote mit Fabrikat, Baujahr, Heizfläche, Atmosph. unt. **E. 9131** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Jagdwagen sow. and. Kutschwag.
billig zu verkaufen. Zu erfr. **Hetmańska 35** (Luisenstraße) 4084

600 Stück
Tonmuffenrohre
glasiert, 1 Meter lang, 15 cmΦ (Kanalisationsröhren.) 9070

Drehstrom-elektromotor.
75 P. S. 1000 Volt. 975 Touren, gibt ab. **A. Gutzmann, Chodzież.**

Grasmäher (Cormick), gut erhalten, verkauft **A. Rohde, Łęgnowo** (Bydgoszcz V). 3998

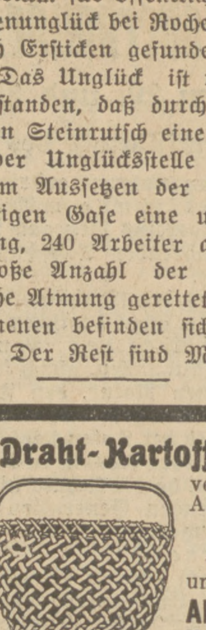
Stellmacher-Handwerkszeug
Hobelbank, Drehbank, Drahtstock u. alles and. Handwerkszeug zu verkaufen. **Joh. Matthes, Wtelno, poczta Wtelno. pow. Bydgoszcz,** 4068

Suche zu kaufen eine gebr., gut erhalt. 9020
Büchsenverschlußmaschine.
Größe bis 360 mm. Off. zu send. an **M. Spychała, Swiecie n. W., Klasztorna.**

Speise-Kartoffeln
2—300 Zentner, Modell weißfleischig, großfalld. gibt ab 9109
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo.

Prima 3999
Torf
jede Menge, hat abzug. **A. Radtke, Ludwikowo,** pow. Szubin.

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 1



verzkt. Krippgeflecht zum Abwaschen d. Kartoffeln sehr geeignet 8960
per Stück . . . zł 4.60
bei 10 „ . . . zł 4.45
unbekannt p. Nachnahme
Alexander Maennel,
Nowy-Tomyśl. W 3 (Wlkp.)



Habe einen Waggon
hochtrag. Kühe
zu verkaufen. Alter 5-8 Jahre, Gewicht 5-600 kg. Vertausche auch gegen Schlachtvieh. 9125
Leonhard Dombrowski, Grudziądz
ulica Stara 16. Telefon Nr. 787.

Gelegenheitskäufe!
Automobile
gebraucht, fahrbereit, gründlich durchrepariert, in sehr gutem Zustande

Austro-Daimler	10/40 P. S.,	Coupé	6-sitz.
„ „	10/45 P. S.,	Limusine	6-sitz.
„ „	10/40 P. S.,	Torpedo	6-sitz.
„ „	10/40 P. S.,	Torpedo	6-sitz.
Fiat	9/31 P. S.,	Limusine	6-sitz.
Diatto	8/40 P. S.,	Torpedo	6-sitz.
Opel	10/30 P. S.,	Torpedo	6-sitz.
Sis-Seo-Frères	12/45 P. S.,	Limusine	6-sitz.
Citroen	6/20 P. S.,	Landaulet	4-sitz. (Taxe)
„	6/25 P. S.,	Torpedo	4-sitz.

Motorrad New Hudson 3.5. 9188

Austro-Daimler S. A.
Filiale Poznań
ul. Dąbrowskiego 7. Telefon 1558, 16-65.
Werkstätte u. Garagen.

Wir haben in verschiedenen Größen zur Zeit
18 Stück
Dreschmaschinen
für Dampf- u. Motorantrieb
sowie 8710
Lokomobilen :: Elevatoren
Motorpflüge :: Motore etc.
sofort ab Lager lieferbar.
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig **Graudenz**
Gegründet 1885.

Radmaschine
sowie
Nabenbohrmaschine
gut erhalten, sofort zu kaufen **gesucht.** Off. unter **O. 9175** an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz.**

Nähmaschine zu verk. **Toruńska 153,** lks. 4088

1 **S.-Nähmaschine, 1 Hobelbank, 1 Mandoline** zu verkauf. 4085 **Chrobrego 11,** 1 Tr. r.

Wohnungen

Größere Räumlichkeiten
mit elektr. Anschluß, geeignet für jedes Unternehmen, sofort zu vermieten. Zu erfr. 9181 **Grunwaldzka 144.**

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimmer an 2 Herren m. voll. Pension von sogl. od. spät. zu verm. 4073 **Sniadeckich 43,** 2 Tr. r.

Pensionen

Aeltere Dame sucht
Erholung
f. 3 Woch. b. Besitzer od. Förster. Angebote mit Preis für den Tag unt. **F. 4050** a. d. Geschst. d. Z.

Dichtersohn und Prinzessin.

Das frühere Fürstenhaus zu Schaumburg-Lippe wartet oft mit Überraschungen auf. Diesmal ist es wenigstens eine erfreuliche. Denn die mißglückte Ehe der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe mit dem russischen Abenteurer Zubkoff war eine Angelegenheit, die alles eher als erfreulich war und über die nun ein wohltätiges Schweigen gebreitet ist. Die Nichte hat es besser als die Tante gemacht, wenn sie allerdings nach höfischen Ansichten gleichfalls eine Mesalliance eingeht. Die am 31. Mai 1908 geborene Prinzessin Elisabeth Hermine Auguste Viktoria von Schaumburg-Lippe, die Nichte der Frau Zubkoff (frühere Prinzessin Viktoria von Preußen und Gemahlin des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe) hat sich mit dem Sohne Gerhart Hauptmanns, Benvenuto Hauptmann, verlobt. Wahrlich ein romantischer Bund! Alle Hindernisse sind bereits beseitigt, da der ältere Bruder der Braut, der ehemals regierende Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, seine Einwilligung bereits gegeben hat. Benvenuto Hauptmann hat trotz seiner Jugend bereits eine ziemlich bewegte Vergangenheit. Er studierte Nationalökonomie, promovierte in Heidelberg und trat dann in den diplomatischen Dienst ein. Aber der Dichtersohn fühlte sich nicht wohl in der Atmosphäre der Wilhelmstraße und nahm nach mehreren Monaten bereits wieder seinen Abschied. Auch verheiratet war er schon, und zwar mit einer Engländerin. Man kann nur hoffen, daß er bei dem Bunde, den er jetzt eingegangen ist, mehr Ausdauer besitzt.

Aus anderen Ländern.

Waffenstillstand zwischen Rom und Wien.

Wien, 3. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Um die herzlichen Beziehungen wiederherzustellen, die vor den letzten italienischen Terrormaßnahmen in Südtirol zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung bestanden, fand zwischen Mussolini und Dr. Seipel ein Notenwechsel statt. Mussolini hat nunmehr verfügt, daß der italienische Gesandte in Wien wieder auf seinen Posten zurückkehrt.

Der ewig wiederkehrende Venizelos.

Athen, 2. Juli. Der Präsident Konduriotis hielt am Sonntag mit Kavandaris eine Beratung ab, der dem Präsidenten empfahl, die Mission der Kabinettsbildung Venizelos anzuvertrauen und gleichzeitig das Parlament aufzulösen. Der Präsident setzt die Beratungen mit den Parteiführern fort.

General Obregon — Präsident von Mexiko.

London, 2. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) General Obregon ist zum Präsidenten von Mexiko gewählt worden. Seine Amtszeit beginnt am 1. September.

Die Ozeanflieger in London.

Herzlicher Empfang.

London, 2. Juli. Heute nachmittag trafen auf dem Flugplatz Croydon bei London die Bremenflieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld mit der „Europa" ein. Der Empfang war ein so herzlicher, daß Köhl zu Pressevertretern sagte: „Was hier für ein Enthusiasmus herrscht wegen eines kleinen Ausfluges über ein paar Meilen Wasser! Wenn wir einmal den Mond bereist haben werden, werden wir, denke ich, unsere Porträts malen lassen."

Der Royal Aero Club gab zu Ehren der Bremenflieger ein Frühstück im Savoy-Hotel, bei dem die Piloten gefeiert wurden.

Die Mitglieder der Nobile-Expedition gerettet?

Moskau, 3. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach bisher noch unbestätigten Gerüchten ist der russische Eisbrecher „Krassin" zu den übrigen zurückgebliebenen Mitgliedern des Generals Nobile vorgedrungen und hat sie alle zusammen mit Lundberg aufgenommen.

Amundsen immer noch verschollen.

Wien, 2. Juli. (PAT) Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Oslo, daß die Nachforschungen nach Amundsen bis jetzt ergebnislos waren. Die italienischen Flieger teilen mit, daß trotzdem sie das ganze Gebiet bis zu den Bäreninseln durchforscht hatten, keine Spur von Amundsen gefunden wurde, so daß allgemein angenommen wird, daß Amundsen ums Leben gekommen ist.

Ein neues Opfer . . .

Die Rettungsarbeiten für die schiffbrüchigen „Italia"-Leute haben, wie es scheint, jetzt noch ein weiteres Opfer gefordert. Am Freitag stieg von dem russischen Eisbrecher „Malygin", der bei der König-Carls-Insel (südöstlich von Spitzbergen) angekommen ist, der Flieger Babuschkin auf, um die Gruppe Lundborg auf der Packeisscholle aufzusuchen. Zwanzig Minuten lang stand er noch in Funkverbindung mit dem Eisbrecher, dann verstummte sein Apparat, und seitdem fehlt von Babuschkin jede Nachricht. Die Zahl der Opfer dieser zum „Ruhme Italiens" ausgezogenen Pol-Expedition scheint damit auf 15 gestiegen zu sein.

. . . und d'Annunzio besingt Nobile!

Wie eine italienische Agentur meldet, hat d'Annunzio ein Heldengedicht begonnen, das von Nobiles Unternehmen und Maddalenas sowie Penzos Rettungsflügen handeln soll.

Während in der ganzen Welt eine mühsam zurückgehaltene Empörung über den „Helden", den „Kapitän des Eises", der seine Mannschaft in der Not verlassen hat, und über dieses ganze Unternehmen herrscht, glaubt der verzückte Poet, er könne mit dem Klingklang seiner Harfe dem davongeflogenen General die „Unsterblichkeit" erringen. Im Interesse Italiens möchte man hoffen, daß Nobile und seine Taten nicht „unsterblich" in der Erinnerung fortleben werden, und daß möglichst bald der Schleier der Vergessenheit sie schonend umhüllen wird. Unsterblich allerdings werden Amundsen und die anderen wertvollen und tapferen Männer bleiben, die, um die Opfer einer grenzenlosen prahlerischen Leichtfertigkeit zu retten, anscheinend selber ums Leben gekommen sind.

Risticz will Weltrekord fliegen.

Dessau, 2. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr 30 Minuten stiegen die beiden Junkers-Piloten Risticz und Zimmermann auf dem Dessauer Flughafen auf, um einen Angriff auf den Weltzeitrekord zu unternehmen. Die Piloten benutzen ein Flugzeug vom Typ der Ozeanmaschine und fliegen auf der Strecke Dessau—Leipzig.

Den bisherigen Dauerweltrekord halten seit dem 4. Juni die belgischen Flieger Crooy und Broenen, die sich 60 Stunden 7 Minuten 32 Sekunden in der Luft hielten. Vier Tage vor ihnen hatten die Italiener Ferrarin und Major del Prete den Rekord auf 58½ Stunden gebracht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit Gewitterneigung bei wenig veränderten Temperaturen an.

§ **Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am Mittwoch, 27. v. M., im kleinen Saal des Zivilkasinos ihre Monatsversammlung ab, die dem Andenken des unlängst verstorbenen Schweizer Schriftstellers Heinrich Federer gewidmet war. Der Vorsitzende, Studienrat Klemenz, gab ein kurzes Lebensbild des feinsinnigen und doch kraftvoll herben Priester-Dichters, der ein begeisterter Schweizer Patriot und ein nicht minder treuer Sohn des ganzen deutschen Volkes gewesen ist. Er wies auf die Tragik im Leben Federers hin, den langwieriges Asthmaleiden seit seiner Kindheit in seinem ungestümen Lebensdrang gehemmt, dafür aber gütiger und hellsichtiger gemacht habe. Die wichtigsten Werke und ihre hauptsächlichsten Motive wurden erwähnt: die ewig ruhevollen Alpenberge, die naiven Menschen der Abbruzzen und die rührende Gestalt des schlichten Heiligen von Assisi. Diesem Lebensbild legte der Vortragende Auszüge aus Federers biographischem Werk „Am Fenster" zu Grunde. Im zweiten Teil des Abends kam dann der Dichter noch mit der köstlichen, preisgekrönten Novelle „Vater und Sohn im Examen" aus den Lachweiler Geschichten zu Worte. Der Vortrag soll in dieser Woche noch in einem anderen Rahmen wiederholt werden.

ln. **Wegen Falschgeldvertriebs verurteilt.** Der Händler Anton Ożóg aus Samotschin ist beschuldigt, vor längerer Zeit falsche 5 Złoty-Scheine in Umlauf gebracht zu haben. O. hatte sich am Sonnabend vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte gibt an, nicht schuldig zu sein. Er verkaufte auf dem Wochenmarkt in Danzig verschiedene Lebensmittel. Dort erbot sich ein unbekannter Mann, Gulden in Złoty einzuwechseln und er tauschte 300 Gulden ein, wofür er von dem Unbekannten 450 zł erhalten habe. Das Geld bestand in 5 Złoty-Scheinen und als eine Frau von diesem Gelde einen Schein bei der Samotschiner Post in Zahlung gab, wurde der Schein für falsch erklärt und beschlagnahmt. Als ein Polizeibeamter sich ihm näherte, gab er die übrigen Falschscheine seinem Schwager, um das Geld „zu retten". Ein Wachtmeister aus Samotschin bekundete folgendes: Als der Angeklagte seinem Schwager das Falschgeld in die Hand drückte und dieser eiligst davonlief, holte er ihn ein und nahm ihm die Falschscheine ab. Sämtliche 88 Scheine waren falsch. Der Staatsanwalt bemerkte u. a., daß durch Methoden, wie sie der Angeklagte angewandt hätte, die Fundamente des Staates untergraben werden könnten. Die eilige Übergabe des Falschgeldes und die Flucht des Schwagers seien genügende Beweise für die Schuld des Angeklagten. Da er im vollen Bewußtsein seiner Tat war, sei eine Strafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis am Platze. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Murach, hielt die vorliegenden Beweise für eine Verurteilung nicht für ausreichend und machte im Laufe seiner Ausführungen folgende Bemerkung: „Auf Mutmaßungen und Indizien kann man einen Menschen nicht auf 2½ Jahre ins Gefängnis schicken. Man las vor kurzer Zeit, daß unser Landsmann Jakubowski auf Grund von Indizien durch deutsche Gerichte geradezu gemordet worden ist. Die Scheine waren geschickt nachgeahmt, so daß der Angeklagte sie für echt hielt. Daß eine Unmenge Falschgeld im Umlauf ist, ist hinreichend bekannt, und daß ausschließlich Juden (??) sich mit diesen Machinationen befassen, ist ebenso bekannt." Zum Schlusse plädierte der Verteidiger auf Freisprechung bzw. Zubilligung mildernder Umstände. — Das Gericht verurteilte den O. wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis. Die Begründung des Urteils hebt hervor, daß der Angeklagte wissen mußte, daß die Scheine falsch waren. Dagegen erfolgte wegen Vergehens gegen § 174 (vorsätzliche Inumlaufsetzung von Falschgeld) Freispruch aus Mangel ausreichender Beweise und nur Verurteilung wegen Bertuges.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Diebstahls hatte sich der Schuhmacher Anton Szymański von hier vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte war vor längerer Zeit bei einem Schuhmacher in Mocheln als Geselle tätig und ist beschuldigt, dort einen Geldbetrag, ein Paar Schuhe und etwas Leder entwendet zu haben. Der S. bestreitet entschieden, den Diebstahl verübt zu haben, wird aber durch eine Zeugin, der er einen Meineid vorwirft, überführt. S. wird zu 3 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. — Die Anastasia Jędrzejewska von hier entwendete einer hiesigen Frau ein Wäschestück und wird zu zwei Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. — Die Arbeiter Peter, Stanisław und Marianne Fojutowski, Josef Sypniewski, Pelagia Wojdylak und Stefan Pieterek aus Mamlitz, Kreis Schubin, stahlen bei einem Besitzer größere Mengen Kartoffeln. Der Staatsanwalt beantragte Strafen von zwei Wochen bis einem Monat Gefängnis, das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je einer Woche Gefängnis. — Der Schuhmacher Josef Szałkowski ist wegen Hehlerei angeklagt. Er soll von einem Diebe in Neukirchen, Kreis Schubin, gestohlene Garderobe gekauft haben, stellt dies aber in Abrede. Der Staatsanwalt beantragte, S. mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen, das Gericht sprach den Angeklagten frei. — Wegen unbefugten Ausschanks alkoholischer Getränke ist die Gastwirtin Sofie Włodańska aus Maxtal, Kreis Bromberg, angeklagt. Die Angeklagte hatte hierzu keine Konzession und entschuldigt sich mit schlechter Lage. Der Strafantrag lautete auf 200 Zł. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis, das Urteil auf Freisprechung. — Der Polizeiwachtmeister Josef Jabłoński von hier soll vor längerer Zeit eine hiesige Militärperson mißhandelt und beleidigt haben. J. gibt an, von dem Soldaten angefallen worden zu sein; letzterer erklärt jedoch, daß der Angeklagte ihn ohne Grund verhaften wollte und ihn mit einem Stock geschlagen habe; außerdem soll J. betrunken gewesen sein. Der Strafantrag lautete auf 150 Złoty Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis. Das Gericht hielt die ganze Affäre für nicht genügend geklärt und sprach J. frei. — Der Techniker Ludwig Michalowicz von hier ist wegen Unterschlagung angeklagt. Er kassierte für eine hiesige Firma Geldbeträge ein, die er nicht ablieferte. M. macht geltend, Mitinhaber der Firma gewesen zu sein und das Recht gehabt zu haben, über die einkassierten Gelder zu verfügen. Der Strafantrag lautete auf zehn Tage Gefängnis. Das Gericht hielt eine Zivilprozeßsache für vorliegend und sprach M. frei.

§ **Ein Unfall,** der leicht hätte einen tödlichen Ausgang nehmen können, ereignete sich auf dem Hofe des Hauses Hippelstraße 17. Dort fiel das 18 Monate alte Kindchen der Familie Jewczynski, die in dem genannten Hause wohnt, in einen mit Wasser gefüllten größeren Eimer. Als das Kind nach kurzer Zeit herausgeholt wurde, war es bereits leblos. Ein herbeigerufener Arzt konnte nach längeren Bemühungen den kleinen Verunglückten wieder ins Leben zurückrufen.

§ **Selbstmord.** Gestern um 11.30 Uhr abends sprang in der Nähe des Bootshauses des R. C. „Gryf" der Dachdecker Karl Jaczyński in die Brahe, um sich das Leben zu nehmen und ertrank. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

§ **Ein Betrüger verhaftet** wurde in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. in einem hiesigen Hotel. Es handelt sich um den wegen verschiedener Betrügereien gesuchten Zbigniew Zieliński.

§ **Im Lokal bestohlen** wurde der Restaurateur Jakob Młynarski. Er hatte in einem Lokal seinen Mantel, in dem sich eine Brieftasche mit 55 Złoty in bar befand, abgelegt. Als er nach kurzer Zeit den Mantel holen wollte, war dieser verschwunden.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Diebe und zwei Trinker.

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

* * *

* **Gostyn,** 1. Juli. Kreissynode. Wie alljährlich traten die Abgeordneten der 11 Gemeinden des Kirchenkreises Bojanowo am Peter-Paulstage zur Synode zusammen, und zwar war diesmal Gostyn zum Ort der Tagung bestimmt. Diese wurde in dem freundlich geschmückten Kirchlein durch einen Missionsgottesdienst eingeleitet, bei dem Oberpfarrer Student die Predigt hielt. Die Synode tagte im Saale des Gemeindehauses, wo neben kleineren Berichten und geschäftlichen Erledigungen besonders der Ephorenbericht und das von der Kirchenbehörde gestellte Thema die Zeit ausfüllte und das Interesse aller in Anspruch nahm. Pfarrer Grimm gab ein ausführliches Bild der innerhalb des Kirchenkreises und über dessen Grenzen hinaus bestehenden Sekten und deren Bestrebungen und nannte wichtige Mittel, wodurch solchen Gefahren, die nur als ganz geringe bezeichnet werden konnten, vorzubeugen wäre; lebendige Verkündigung des Evangeliums und reges Gemeindeleben müssen als die sicherste Vorbeugung angesehen und erstrebt werden. Nach geleisteter Arbeit vereinigte ein gemeinsames Mittagbrot die Synodalen, denen dabei gute Gelegenheit zu gegenseitiger persönlicher Annäherung und zu regem Gedankenaustausch gegeben war.

* **Kempen** (Kępno), 2. Juli. Zu den polnischen Grenzbahn-Plänen erfahren wir, daß die kürzlich von einigen Blättern gemeldete Verkehrsöffnung für die Strecke Namslau—Reichenthal—Kempen nicht den Absichten des Warschauer Verkehrsministeriums entspricht. Man erklärt dort die Errichtung eines neuen polnisch-deutschen Eisenbahnüberganges für vorläufig überflüssig, weil ein solcher erst am 15. Mai d. J. auf der Strecke Neumittelwalde—Ostrowo geschaffen worden sei und außerdem in dieser Gegend schon zwei weitere Grenzübergänge bei Zduny und Hanulin beständen. Es scheint, daß die polnische Eisenbahnverwaltung eher geneigt ist, einen neuen Grenzübergang auf der Strecke Kempen—Groß-Wartenberg zu eröffnen, der auf der graden Linie Breslau—Wielun liegen würde. Damit wäre dann für später, wenn das Bauprojekt Wielun—Petrikau—Radom—Lublin zur Ausführung gekommen sein wird, die große durchgehende Verbindung von Breslau über Lublin—Kowel—Sarny nach Kiew geschaffen.

* **Koschmin,** 2. Juli. Jugendtag. Am letzten Johannistag nachmittag hatten die Jugendvereine der Gemeinden Pogorzela und Koschmin ein fröhliches Treffen an der herrlich gelegenen Oberförsterei Mittenwalde. Der neugegründete Posaunenchor von Pogorzela erfreute die Festgemeinde mit wohlklingenden Musikstücken und die jungen Mädchen sangen und führten anmutige Reigen und Volkstänze auf. Im Anschluß daran erzählte Pfarrer Flatau einiges aus der Geschichte des alten deutschen Volkstanzes und über die Bedeutung seiner Wiederbelebung. Pfarrer Ritz aus Koschmin schilderte die Freude am Kleinen und stellte Mathias Claudius als den Meister solcher Freude den Hörern lebendig vor Augen. Innerlich gestärkt von der schönen Festgemeinschaft unter Gottes blauem Himmel und lachender Sonne ging es bei Sonnenuntergang wieder heimwärts.

* **Kruschwitz,** 2. Juli. Glockenweihe. Am 2. Trinitatissonntag feierte die Kirchengemeinde Kruschwitz das Fest ihrer Glockenweihe. Eigentlich hätte es schon vor zwei Jahren gefeiert werden können, denn schon damals waren die Glocken bei dem altbekannten Lauchhammer Werk bestellt. Aber eine Einfuhrgenehmigung dafür war trotz aller Bemühungen nicht zu erlangen, so daß schließlich in diesem Jahre die Danziger Werft den Glockenguß übernehmen mußte. Die für die Anschaffung der Glocken seit längerer Zeit durchgeführte Sammlung brauchte nicht in Anspruch genommen zu werden, da sich zwei hochherzige Stifter, Baron von Wilamowitz-Möllendorf und Frau von Dierke-Polanowitz dazu bereit erklärten. So kann die Summe für die notwendige Renovierung der Orgel verwendet werden. Der lange erwartete und mit viel Mühe vorbereitete Festtag verlief zu allgemeiner Zufriedenheit. Festpredigt und Weiherede hielt Superintendent Diestelkamp-Inowrocław. Die Nachmittagsfeier gestaltete sich überwiegend musikalisch. Einige freundliche Solisten aus den Nachbargemeinden hatten sich zur Verfügung gestellt, so daß die Gemeinde einen schönen künstlerischen Genuß hatte. — Wenige Wochen vorher konnte auch in der Tochtergemeinde Chełmce, die nur noch 200 Seelen zählt, dank der Opferfreudigkeit der Gemeinde eine Glocke eingeweiht werden, die nun von der kleinen Kapelle auf dem Hügel herabtönt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 137.

Margarete Koch
Heinrich Krenz
Verlobte

Köthen-Anh. — Remscheid (Hohenfelde)

z. Zt. Wittdün auf Amrum/Nordsee
am 4. Juli 1928.

Als Verlobte empfehlen sich:
Frieda Krakau :: Helmuth Löffler
Solec Kujawski, 1. Juli 1928. 9196

Am 27. Juni sind wir in der evangel. Kirche zu Inowrocław durch unsern Vater getraut worden. 9200

Rittergutsbesitzer **Egon Koerner**
und Frau **Elisabeth**
geb. Diestelkamp.
Stołężyn, Post Wapno, am 1. Juli 1928.

Ich verreise
am 10. Juli für 14 Tage.
Dr. Fischoeder.
4083

Verloren
Brosche „Kamee", eingefaßt mit kl. Perlen in Silber. Gegen Belohnung abzugeben ul. **Stroma 29.** Tel. 2032 „Sanator". 4074

Wer bereitet während der Ferien Primaner in
Mathematik
vor? Off. u. N. 4072 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kinder
kleidet man am geschmackvollsten
im Magazin bei
F. Szulcowa
ul. Gdańska 43.

Empfehle mein Geschäft zur Reparatur und Erneuerung von Wagen. Sichere, beste Bedienung. Auswahl von Ersatzteilen. Patentachsen, Federn usw., gebog. Hölzer, Räder, Kasten, Speichen, Arbeitswagen, Kutschwagen aller Art, oft Gelegenheitskäufe, Ankauf alter Wagen. 9113
Fabryka powozów
dawn. Sperling-Nakło.
Tel. 80. — rok zał. 1864.



Besichtigung jederzeit auf unserem Lager.

Zu günstigen Preisen u. Bedingungen ab Lager Bydgoszcz lieferbar:

Dampf- u. Motordrescher
Fabrikat **Lanz** u. **Jaehne**
Rohöltraktoren
„Großbulldog"
Anhängegeräte
„Eberhardt-Ulm"
Benzin- und Petroleummotore
leichterer Bauart, in verschiedenen Stärken.

Gebrüder Ramme Bydgoszcz
Św. Trójcy 14b. 7836 **Telefon Nr. 79.**

Karl Friedrich

Gottes Güte schenkte uns den Sohn!
Dieses zeigen dankerfüllt an
Administrator **K. Lindenberg**
und **Frau Erna** geb. Bouchon.
Dominium Lipie, den 30. Juni 1928.
Post Gniewkowo. 9201

Wir nehmen Zeichnungen auf
4% Prämien-Investitions-Anleihe
entgegen.
Bank M. Stadthagen Tow. Akc.

Großer
Saison-Räumungs-Verkauf
in 9210
Sommerwaren:
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Paletotstoffe
Mäntelstoffe
Sport-, Loden-, Joppenstoffe
zu wirklich bescheidenen Preisen.
Tuchhandlung Schreiter
Gdańska 164.

Waggon Chile-Salpeter
eingetroffen, empfiehlt
E. Jahnke, Gniew.
Telefon 32 9067 Telefon 33

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Klar für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe 4070
herzlichen Dank.
Hermann Büsing u. Frau.
Gogolinek, den 3. Juli 1928.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8856
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Klavierstimmungen
und Reparaturen, sachgemäß und billig, liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 4116
Paul Wicherek
Klavierstimmer, Klavierspieler,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Für die liebevolle Teilnahme, für alle Trostworte und Blumenspenden bei dem so frühen Heimgange unseres teuren Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Joachim
dankt herzlichst
Familie Otto Fritz.
Otorowo, im Juli 1928. 4090

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager 9118
Ofenbaugeschäft
M. Steszewski,
Poznańska 23. Tel. 234.

Ihrer „Persönlichkeit"
sind Sie es schuldig, ***gutangezogen*** *zu sein.*
Der gute Eindruck des Herrn hängt von seiner Kleidung ab.
Mit einer großen Auswahl der schönsten Sommerstoffe in gediegener Qualität kann ich allen Ihren Wünschen gerecht werden.
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Maßgeschäft.
Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355.*

Die
Westpoln. Landw. Gesellschaft
e. V. Poznań
veranstaltet
am Sonntag, d. 8. Juli 1928, nachm. 2½ Uhr
auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers
Herrn **Müller**-Górzno in **Garzyn** ein
Reit- und Fahrturnier
Konkurrenzen:
Zuchtmaterialsprüfung, 3 Jagdspringen, Reitprüfung, Eignungsprüfung f. Reitpferde, Eignungsprüfung für Wagenpferde, Gruppenspringen.
Auf dem Turnierplatz Konzert
Preise der Plätze: Tribüne 6.00 zł, I. Platz 3.00 zł, II. Platz 0.50 zł, Autokarte 5.00 zł, Wagenkarte 3.00 zł, Wagenkarte für II. Platz 1.00 zł.
Vorverkauf. Leszno, bei Frau Senf, Markt Nr. 3 und Geschäftsstelle der Welage, Leszno, ulica Lipowa 19.
9184 **Die Turnierleitung.**

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein
Grabdenkmal.
Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 8966
Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.
Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise.
Zahlungserleichterung.
G. Wodsack
Steinmetzmeister
Tel. 651. **Bydgoszcz, nur Dworcowa 79.** Tel. 651.

Das gute
Qualitätspiano
prämiiert mit der goldenen Medaille
finden Sie in der 8964
Centrala Pianin
Bydgoszcz, Pomorska 10
Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.
Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.
Vertretungen in Lodz und Lemberg.

Täglich frische
Wiener Würstchen
empfiehlt 9169
Eduard Reeck
Sniadeckich 17.
Telef. 1534.

Der kath. Gesellenverein
veranstaltet am **Donnerstag, dem 5. Juli, abends ½8 Uhr,** bei **Kleinert**
einen Familienabend.
Vortrag des Herrn Studienrat Klemens über Heinrich Federer.
Gäste herzlich willkommen. 9212

Verreist 9132
ab 2. Juli bis 14. Juli 1928
H. Sattelmaier, Dentist
Swiecie n. W., Rynek 16.

Süßmilch-Speisequark
täglich frisch en gros — en détail.
Versand nach auswärts in Kisten.
Dwór Szwajcarski
(Schweizerhof)
Spółdz. z o. o.
Bydgoszcz,
Jackowskiego 25/27.
Telefon 254. 4924

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. **A. Rüdiger.** 8863

Dest. Teer
Dachpappe
Zement
Ofenkacheln
billigst bei 7152
J. Bracka
Więcbork.

9141



Große Internationale
Pferde-Rennen
Danzig-Zoppot
Sonntag, den 8. und 15. Juli
2,30 (14,30) nachmittags.
Danziger Reiter-Verein.

Offeriere in gr. u. kl. Posten per Nachnahme
reines
Schweineschmalz
ausgel. Rinderfett, harte Cerv. u. Salami, weiche Cerv. u. Salami, Krakauer, Landwurst u. a. d. Räucherspeck, fetten u. mag. **M. Spychała, Swiecie, Klasztorna.** 9019

Das gute Bier:
„Prazdrój Wielkopolski"
und für Mütter, Kinder und Genesende:
Gesundheits-Bier „Matuś"
empfiehlt: 8889
Browar Bydgoski, Sp. z o. o.
Tel. 16-03 Bydgoszcz, Ustronie 6 Tel. 16-08

Tilsiter Käse
garantiert Vollfett, das Pfund 1.70 zł, Tilsiter Käse 2. Qualität, das Pfund 1.00 zł versend. in Postkolli p. Nachnahme
Mleczarnia Swierkocin,
stacja i poczta 8187
Grudziądz, Pomorze.

Ert. polnisch. Unterricht
Pl. Piastowski 4, III. 3964

Glanzwäsche wird bei mäß. Berechng. gut geplättet. Gamma 8, III. I. 3866

Chicke, gutsitzende
Damen-Toiletten
werden zu soliden Preis. gefertigt 3691
Jagiellońska 44, I.

Führe sämtl. **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus. Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt. 1657 Dworcowa 6, 1 Tr.

Kino Kristal 6.45 — 8.50.
Heute, Dienstag Premiere. Groß. Drama aus dem Leben zweier Waisen unter Regie von Viktor Scherzinger mit erstklassig. Besetzung, Fabrikat Fox Film
In den Fesseln des Eides.
In der Hauptrolle die berühmte Artistin aus „Sonnenaufgang" **Janet Gaynor.**
Beiprogramm: **Rafael, gib die Bombe.** Lustspiel in 2 Akten.
Der enttäuschte Liebhaber. Lustspiel in 2 Akten unter Mitwirkung von Affen.
Wochenberichte Ganzes 14 Akte.